Nr. 7 + 22. Jahrgang

Berlin, 14. Februar 1914

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend. Abonnementspreis Mk. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kayser, Berlin. Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steinbrenner, Berlin. Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2.

Inserate für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Pfg. Vergnügungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 30 Pfg. Versammlungsanzeigen 15 Pfg.

Die Tarifverträge im Deutschen Reiche Ende 1912.

kj. Zu den zahlreichen Streitfragen, die vor kaum zwei Jahrzehnten in den deutschen Gewerkschaften die Gemüter auf das heftigste bewegten, gehört auch das Tarifvertragsproblem. Weit auseinander gingen die Ansichten über die Vor- und Nachteile der Tarifverträge. Allein unbekümmert um den Streit der Meinungen, haben die Tarifverträge sich immer mehr durchgesetzt und heute sind die damals erhobenen Einwände, daß die Tarifverträge die Aktionsfähigkeit der Gewerkschaften hemmen, die Klassengegensätze verwischen würden, längst verstummt; ein völliger Wandel in den Anschauungen ist insofern eingetreten, als heute allgemein der Tarifvertrag als ein erstrebenswertes Ziel zur Verbesserung und Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen anerkannt wird.

Mit der wachsenden Ausbreitung des Tarifvertragsystems hat erfreulicherweise auch die Tarifstatistik gleichen Schritt gehalten. Nicht nur die interessierten Gewerkschaften, sondern auch die amtlichen Körperschaften haben der statistischen Feststellung des tariflichen Entwicklungsprozesses ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Die Abteilung für Arbeiterstatistik des Kaiserlichen Statistischen Amtes hat sehr bald nach ihrer Einrichtung im Jahre 1902 mit einer Sammlung und statistischen Bearbeitung des Materials von Tarifverträgen begonnen und seit 1907 hat sie alljährlich auf Fragebogenerhebungen beruhende statistische Darstellungen über die im Deutschen Reiche in Geltung befindlichen Tarifverträge veröffentlicht. Letztere Statistiken beschränkten sich aber nur auf die im jeweiligen Berichtsjahre neu in Kraft getretenen oder durch ausdrückliche Vereinbarung verlängerten Tarifverträge. Zum ersten Male übergibt aber jetzt das reichsstatistische Amt eine vollständige Bestandsstatistik der in Deutschland geltenden Tarifverträge der Oeffentlichkeit.*) Zum ersten Male werden nicht nur die im Berichtsjahre in Kraft getretenen Tarifverträge, sondern sämtliche an dem betreffenden Stichtage (31. Dezember 1912) in Geltung befindlichen Tarifverträge in Deutschland ihrem Umfange, wie auch ihrem Gesamtinhalte nach, zur Darstellung gebracht. „Das Ergebnis wäre nicht zu erreichen gewesen," so sagt das Statistische Amt, „ohne die freiwillige, eifrige Mitarbeit der das Material liefernden Stellen, insbesondere der Arbeitnehmerverbände, die mit Sorgfalt und in dankenswerter Weise die Aufstellung und Sammlung der Unterlagen der Statistik trotz der damit verbundenen erheblichen Mühewaltung durchgeführt haben." Das Material zur Statistik wird nämlich an das Statistische Amt eingesandt von Arbeitgeberverbänden, einzelnen Arbeitgebern, von den Gewerkschaften und Gewerbegerichten. Indessen zu der Bestandsstatistik 1912 ist von Arbeitgeberseite nur für 836 bestehende Tarifverträge das Material eingegangen, während die Gewerkschaften über 12 437 Tarifverträge berichteten. Beispielsweise berichteten die Gewerkschaften in der Holzindustrie über 1540 Verträge, einzelne Arbeitgeberverbände der Holzindustrie aber nur über fünf Verträge. Die Bestandsstatistik ist deshalb im wesentlichen auf den von den Gewerkschaften eingesandten, sorgfältig und erschöpfend behandelten Nachweisungen aufgebaut worden.

Im Laufe des Jahres 1912 sind 4203 Tarife für 43 622 Betriebe mit 438 803 beschäftigten Personen in Kraft getreten, so daß, zuzüglich der aus den Vorjahren noch geltenden Verträge, am 31. Dezember 1912 der Gesamtbestand aller berichteten Tarifverträge 12 437 für 208 307 Betriebe mit 1 999 579 beschäftigten Personen betrug. Wenn man die Entwicklung des Tarifwesens in den letzten sechs Jahren seit Ende 1907 — seitdem ein Vergleich richtiger Zahlen möglich ist — an der Hand des jeweiligen Bestandes verfolgt, so ergibt sich, daß sich die Zahl der Tarifverträge und der von ihnen erfaßten Arbeiter mehr als verdoppelt hat. Die zahlenmäßige Entwicklung der Tarifverträge in den letzten sechs Jahren veranschaulicht nachfolgende gedrängte Zusammenstellung:

Bestand	Tarifverträge	Betriebe	Personen
Ende 1907	5 324	111 050	9[illegible] 664
„ 1908	5 671	120 401	1 026 435
„ 1909	6 5[illegible]	137 214	1 107 478
„ 1910	8 293	173 727	1 361 086
„ 1911	10 520	183 232	1 552 827
„ 1912	12 437	208 307	1 999 579

*) 7. Sonderheft zum Reichsarbeitsblatt. Die Tarifverträge im Deutschen Reiche am Ende des Jahres 1912. 323 Seiten Quartformat. Carl Heymanns Verlag, Berlin. Ladenpreis 8,80 Mk.

Das Statistische Amt macht eine Unterscheidung zwischen Tarifvertrag und „Tarifgemeinschaft". Bei der Zählung der Tarifverträge nach berichtenden Verbänden ergeben sich, da oft mehrere Verbände an dem gleichen Tarifvertrag beteiligt sind, Doppelzählungen. Obwohl nicht immer von einem Tarifvertrag die Rede sein kann, da die Tarifverträge rechtlich voneinander unabhängig sind, werden doch die Arbeitsbedingungen für den in Betracht kommenden Kreis der Arbeitgeber und Arbeitnehmer übereinstimmend geregelt. Diesen tarifrechtlichen Zustand bezeichnet das Statistische Amt als „Tarifgemeinschaft". Den statistischen Zusammenstellungen sind nicht die von den einzelnen Verbänden berichteten Vertragsabschlüsse, sondern die darauf beruhenden „Tarifgemeinschaften" zugrunde gelegt worden. Nach Ausscheidung der Doppelzählungen verdichten sich die Ende 1912 bestehenden Tarifverträge zu 10 739 Tarifgemeinschaften für 150 930 Betriebe mit 1 574 285 beschäftigten Personen.

Nach den Gewerbegruppen, wie sie in dem Gewerbeverzeichnis für die Berufs- und Betriebszählung von 1907 umgrenzt sind, geordnet, verteilen sich die im Jahre 1912 in Kraft getretenen und die Ende 1912 überhaupt bestehenden Tarifgemeinschaften wie folgt:

Gewerbegruppe	Im Jahre 1912 in Kraft getreten			Gesamtbestand am 31. Dezember 1912		
	Tarifgemeinschaften	für Betriebe	mit Personen	Tarifgemeinschaften	für Betriebe	mit Personen
Landw. Gärtn., Forstwirtsch.	66	248	3067	90	582	4243
Bergbau	2	2	70	3	3	77
Industrie d. Steine u. Erden	227	1174	24646	610	4000	59528
Metallverarbeitung	472	4258	54464	1201	17678	199156
Chemische Industrie	21	23	2160	61	66	5814
Indust. d. forstw. Nebenprod.	25	27	1045	54	60	4285
Textilindustrie	30	77	4261	206	577	15895
Papierindustrie	48	414	10498	166	2492	41039
Lederindustrie	111	1171	8350	245	4842	32057
Ind. d. Holz- u. Schnitzstoffe	490	3567	30113	1284	18912	155109
Ind. d. Nahr.- u. Genußm.	870	2752	25958	2167	11754	120284
Bekleidungsgewerbe	185	4497	27644	710	19916	139767
Reinigungsgewerbe	58	1317	2483	104	2878	5564
Baugewerbe	590	4763	40703	2466	56980	596273
Polygraphisches Gewerbe	47	9265	79267	80	9723	85319
Handelsgewerbe	281	904	15366	637	2723	39073
Verkehrsgewerbe	176	2085	30083	336	5228	59595
Gast- und Schankwirtschaft	183	662	4129	218	1596	6174
Musik, Theater usw.	4	7	51	12	44	303
Sonstiges	5	421	4697	10	426	4730
Insgesamt	3826	37634	382350	10739	150930	1574285

Die Anzahl der Personen für die 1912 tarifliche Bestimmungen neu vereinbart wurden, bleibt hinter der der Vorjahre um ein beträchtliches zurück. 1911 sind 3868 Tarife für 416 923 Personen und 1910 gar 3756 für 735 360 Personen in Kraft getreten. In der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe traten 1911 467 Tarife für 45 950 Personen und 1910 401 für 80 946 Personen neu in Kraft.

Erstmalig bringt die amtliche Statistik einen Vergleich mit der gewerblichen Betriebsstatistik vom 12. Juni 1907; es sind von in Betracht kommenden Gewerbegruppen die darin beschäftigten Gehilfen und Arbeiter herausgenommen und den tariflich gebundenen Personen gegenübergestellt. Zur Orientierung über die Verbreitung des Tarifwesens in den einzelnen Gewerben geben wir nachfolgende tabellarische Uebersicht:

Gewerbegruppen	Zahl der Personen überhaupt	Zahl der Personen 31. 12. 1912 tariflich gebunden	Von je 100
Landwirtschaft usw.	81 105	4 243	5,2
Bergbau usw.	817 504	77	0,0
Steine und Erden	694 546	59 528	8,6
Metallverarbeitung	1 641 835	199 156	12,1
Chemische Industrie	134 138	5 814	4,3
Forstwirtschaftl. Nebenprod.	71 014	4 285	6,0
Textilindustrie	857 855	15 895	1,9
Papierindustrie	193 065	41 039	21,3
Lederindustrie	141 695	32 057	22,6
Holzindustrie	526 478	155 109	29,5
Nahrungs- und Genußmittel	766 229	120 284	15,7
Bekleidungsgewerbe	533 965	139 767	26,2
Reinigungsgewerbe	114 876	5 564	4,8
Baugewerbe	1 273 150	596 273	46,8
Polygraphisches Gewerbe	167 796	85 319	50,8
Handelsgewerbe	1 004 505	39 073	3,9
Verkehrsgewerbe	274 190	59 595	21,7
Gast- und Schankwirtschaft	294 611	6 174	2,1
Musik, Theater	20 058	308	1,5
Sonstiges	—	4 730	—
Gesamtsumme	9 608 615	1 574 285	16,4

Am stärksten ist nach dieser vergleichenden Tabelle der Tarifgedanke in das polygraphische Gewerbe eingedrungen. Es folgt das Baugewerbe und dann das Holzgewerbe mit 29,5 Prozent. Zieht man jedoch nur die männlichen Arbeiter in Betracht, da die Anzahl der tariflich gebundenen weiblichen Personen verhältnismäßig gering ist, so arbeiten in allen Gewerbegruppen zusammengenommen 20,4 Prozent der Gehilfen und Arbeiter unter tariflichen Bedingungen, in der Holzindustrie 31,8 Prozent. Das will besagen, daß fast ein Drittel aller männlichen Holzarbeiter tariflich gebunden ist.

Von den einzelnen Berufsarten innerhalb der Gewerbegruppen marschieren die Tischler an erster Stelle mit der Zahl der für sie geschlossenen Tarifgemeinschaften. Für Tischler auch in Verbindung mit anderen Berufsarten bestanden 1912 840 Tarife für 17 021 Betriebe mit 150 878 Personen, lediglich nur für Tischler 207 Tarife für 1931 Betriebe und 8781 Personen.

Dem Geltungskreis nach gruppiert, stellen sich der 7800 (906) als Firmentarife, 1388 (229) als Ortstarife, 1531 (129) als Bezirkstarife und 11 für 9239 Betriebe und 80 945 als Reichstarife. Von den Reichstarifen sind zu nennen der Buchdruckertarif für 66 976 Personen, die drei Tarife mit der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine für die Kontoristen, für die Lagerarbeiter und Kutscher sowie für die Bäcker und Konditoren, und der Tarif mit dem Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen für 4500 Beamte der Ortskrankenkassen.

Der Gesamtdurchschnitt sämtlicher Gewerbegruppen ergibt, daß auf eine Tarifgemeinschaft 14,9 (in der Holzindustrie 15) Betriebe und 146,6 (122,7) Personen entfallen. 5575 (628) Tarife gelten nur für einen Betrieb, 2863 (325) für 2 bis 10 Betriebe, 960 (145) für 11 bis 20, 693 (101) für 21 bis 50, 287 (33) für 51 bis 100 und 280 (30) Tarife für über 100 Betriebe. Nach der Anzahl der Personen erfaßten 895 (72) Tarife 1 bis 5 Personen, 1085 (101) 6 bis 10, 1733 (222) 11 bis 20, 2606 (387) 21 bis 50, 1533 (222) 51 bis 100, 1031 (108) 101 bis 200, 707 (90) 201 bis 500 und endlich 490 (51) Tarife über 500 Personen.

(Schluß folgt.)

Die Konferenz der Kammacher.

Nun ist der Wunsch der Kollegen aus der Kamm- und Haarschmuckbranche auf Abhaltung einer Konferenz erfüllt. Die erste Kammacherkonferenz hat am 1. und 2. Februar im Gewerkschaftshause zu Berlin getagt und ihr Verlauf entsprach den gehegten Erwartungen. Es waren 20 Delegierte aus 13 Städten erschienen, darunter eine Kollegin aus Berlin. Die österreichischen Kammacher bekundeten ihr Interesse an den Verhandlungen durch die Entsendung des Kollegen Lux-Wien, der als Gast an der Konferenz teilnahm.

Angesichts des Umstandes, daß die Zentralkommission mit den Kollegen in 32 Orten Verbindungen unterhält, hätte man mit einer stärkeren Vertretung rechnen können. In manchen Städten ist allerdings die Zahl der organisierten Kollegen so klein, daß schon deshalb von einer Teilnahme an der Konferenz abgesehen werden mußte. Hierbei kommt aber noch ein anderes Moment in Betracht. Die Kamm- und Haarschmuckindustrie ist ein Gebiet, das uns bisher vom Fabrikarbeiter-Verband streitig gemacht wurde. In manchen Orten gehört auch eine beträchtliche Zahl von Kollegen dem Fabrikarbeiter-Verband an. In den Berichten der Delegierten spielten die Agitationsmethoden, deren sich die Funktionäre des Fabrikarbeiter-Verbandes öfters bedienen, eine erhebliche Rolle. Der Hinweis auf den niedrigeren Beitrag ist auf jener Seite ein sehr beliebtes Agitationsmittel. Das führt zur Organisationszersplitterung, die um so empfindlicher wirkt, als seitens des Fabrikarbeiter-Verbandes an der Verbesserung der Arbeitsbedingungen nicht mit der Intensität gearbeitet wird, mit welcher der Deutsche Holzarbeiter-Verband diese wichtigste Gewerkschaftsaufgabe zu erfüllen bemüht ist. In dieser Hinsicht wurde von einigen Delegierten ein recht drastisches Material zutage gefördert.

Erfreulicherweise sind das aber Dinge, die, wie der Vertreter des Verbandsvorstandes ausführte, der Vergangenheit angehören. Durch den mit dem Fabrikarbeiter-Verband abgeschlossenen Kartellvertrag ist das Agitationsgebiet zwischen beiden Organisationen abgegrenzt und die Zugehörigkeit der Kamm- und Haarschmuckarbeiter zum Deutschen Holzarbeiter-Verband ist nicht mehr umstritten. Der Fabrikarbeiter-Verband verzichtet auf die Agitation unter den Angehörigen dieser Branche und nimmt neue Mitglieder aus dem Beruf nicht mehr auf. Den Kamm- und Haarschmuckarbeitern, die noch dem Fabrikarbeiter-Verband angehören, steht der Uebertritt zum Deutschen Holzarbeiter-Verband frei und an unseren Kollegen liegt es, auf die Be-

treffenden einzuwirken, ihnen den Vorteil einer einheitlichen Organisation klarzumachen und sie dazu zu bewegen, den Uebertritt mit möglichster Beschleunigung zu vollziehen. Bei der Kürze der Zeit, die seit dem Abschluß des Kartellvertrages verflossen ist, ist es denkbar, daß er noch nicht überall mit der genügenden Strenge respektiert wird. Unsere Kollegen sollten aber darauf achten und sich gegebenen Falls an die Verwaltung des Fabrikarbeiter-Verbandes wenden, die dann wohl für Remedur sorgen wird.

Der Zentralkommission für die Stock-, Kamm- und Schirmindustrie, welche gemeinsam mit dem Verbandsvorstand das Arrangement für die Konferenz getroffen hat, wurde vom Verbandsvorsitzenden das schmeichelhafte Lob gezollt, daß sie wohl die fleißigste und eifrigste Zentralkommission ist. Daß dieses Lob verdient ist, ging nicht nur aus dem vom Kollegen Schmidt-Berlin erstatteten Tätigkeitsbericht hervor, die Mitteilungen, welche Kollege König-Berlin über seine Tätigkeit als Verwalter des Zentralarbeitsnachweises machte und das Referat desselben Kollegen über die Feuersgefahr in den Zelluloidbetrieben, zeigte auch denen, die diesen Dingen ferner stehen, daß die Zentralkommission eine große Menge fleißiger Arbeit leistet.

Ein glücklicher Gedanke der Zentralkommission war die Veranstaltung einer kleinen Ausstellung, die in einem, neben dem Konferenzsaal belegenen Zimmer recht wirkungsvoll aufgebaut war. Neben einer Menge von Drucksachen und Schriften, die auf die Feuergefährlichkeit des Zelluloids hinwiesen, waren vornehmlich Produkte der Kamm- und Haarschmuckindustrie aus einer Reihe von Städten ausgestellt. Dieser hauptsächlichste Teil der Ausstellung wendete sich nur an die Fachleute, denen sie Auskunft über die für die einzelnen Teiloperationen gezahlten Akkordpreise gab. Von den Delegierten wurde die Ausstellung sehr aufmerksam besichtigt, war sie doch eine wertvolle Ergänzung der Berichte aus den einzelnen Orten.

Diese Berichte selbst boten wenig Erfreuliches. In dem Bericht der Zentralkommission war schon auf die Umwälzung hingewiesen worden, welche der Beruf der Kammacher in den letzten Jahrzehnten erfahren hat. Die Produktionsweise ist von Grund auf geändert worden; in steigendem Maße werden ungelernte und besonders weibliche und jugendliche Arbeiter verwendet. Auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen übt das einen recht ungünstigen Einfluß aus. Diese Tatsache wurde durch die Berichte der Delegierten zahlenmäßig belegt. Diese Berichte brachten aber auch eine Bestätigung der bekannten Erscheinung, daß die Arbeitsbedingungen dort am günstigsten sind, wo die Organisation über den erforderlichen Einfluß verfügt.

Beachtenswerte Winke über die Mittel und Wege, die anzuwenden sind, um den Einfluß des Verbandes zu stärken, gab Kollege Möhrenschlager-Erlangen in seinem Referat über Agitation und Organisation. Das Ergebnis der Aussprache über diesen Vortrag und die hierzu gestellten Anträge war die Annahme der nachstehenden Resolution:

„Eine unumgängliche Voraussetzung für die dringend nötige Hebung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Kamm- und Haarschmuckindustrie ist die Stärkung der Organisation. Alle Berufsangehörigen müssen der zuständigen Organisation, dem Deutschen Holzarbeiter-Verband, zugeführt werden.

Bei der Agitation sind alle erfolgversprechenden Methoden zur Anwendung zu bringen. Als wertvolles Mittel zur Werbung von Mitgliedern kommen Vorträge in Betracht, in welchen berufstechnische Fragen behandelt werden. Ganz besonderer Wert ist aber auf die Hausagitation zu legen. Die Gauvorstände und Lokalverwaltungen werden ersucht, der Hausagitation unter den Arbeitern und Arbeiterinnen der Kamm- und Haarschmuckindustrie fortgesetzt die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Den Kollegen und Kolleginnen in allen Orten, in welchen unsere Industrie vertreten ist, wird dringend empfohlen, sich zu Sektionen zusammenzuschließen, um gemeinsam mit der Zentralkommission für den Ausbau der Organisation zu wirken.

In der Einführung und Vervollkommnung der Tarifverträge erblickt die Konferenz der Kamm- und Haarschmuckarbeiter ein wertvolles Mittel, die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Kollegen und Kolleginnen zu heben und sie vor willkürlichen Verschlechterungen zu schützen. Den Kollegen und Kolleginnen wird deshalb empfohlen, den Abschluß von Tarifverträgen in allen Orten anzustreben. Hierbei ist besonderer Nachdruck auf eine ausreichende Verkürzung der Arbeitszeit und auf die Festlegung angemessener Mindestlöhne zu legen. Für Akkordarbeiten müssen spezialisierte Tarife aufgestellt und im Bedarfsfall im Einverständnis mit der Organisation vervollständigt werden. Der Bekämpfung des Ueberstundenunwesens ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen."

Ueber „Die Feuersgefahr in den Zelluloidbetrieben und die Heimarbeit" hielt Kollege König-Berlin ein eindrucksvolles und gehaltreiches Referat. Die von ihm vorgeschlagene und von der Konferenz angenommene Resolution ersucht den Verbandsvorstand, gemeinsam mit den Verbänden der Buchbinder und Fabrikarbeiter an Bundesrat und Reichstag eine Petition zu richten, in welcher die Wünsche der Zelluloidarbeiter unterbreitet werden. Diese gipfeln in der Forderung nach Erlaß einer Bundesratsverordnung, die sich auf folgende Gegenstände bezieht:

1. Prüfung der Qualität des Materials.
2. Bestimmungen über die Lageige der Betriebe.
3. Vorschriften zur Verhütung der Ueberfüllung der Arbeitsräume.
4. Genügende Feuerlöscheinrichtungen.
5. Belehrung der Arbeiter über die Feuergefährlichkeit des Materials.
6. Ein Verbot des Rauchens und des Gebrauchs von offenem Licht.
7. Vorschriften über die Reinigung der Betriebsräume und über die Aufbewahrung des Materials und des Abfalles.
8. Allgemeine hygienische Bestimmungen.
9. Verbot der Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern unter 18 Jahren und von jeglicher Heimarbeit.
10. Oeftere Revisionen unter Hinzuziehung von Kontrolleuren, die von den Arbeitern zu wählen sind.

Der Umstand, daß der Referent auf die österreichische Zelluloidverordnung Bezug genommen hatte, veranlaßte den Kollegen Lux-Wien zu interessanten Darlegungen über die Wirkung dieser Verordnung in der Praxis und über die ihr noch anhaftenden Mängel.

Das letzte Referat hielt Kollege Zieger-Dresden über „Arbeitsvermittlung". Er empfahl, der Arbeitsvermittlung größere Beachtung zu schenken und überall Arbeitsnachweise einzurichten. An den Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Aussprache, die mit der Annahme der vom Referenten vorgeschlagenen Resolution endete. Bei dieser Gelegenheit berichtete Kollege König-Berlin auch über die Wirkungsweise des Zentralarbeitsnachweises, der sich einzuleben beginnt. Als schwerer Mangel wird es aber empfunden, daß sich nur selten ein Kollege, dem durch den Zentralarbeitsnachweis eine Stelle vermittelt wurde, veranlaßt fühlt, über die Annahme oder Nichtannahme der Stelle dem Nachweis Mitteilung zu machen. Es muß den Kollegen dringend ans Herz gelegt werden, dieser Meldepflicht unbedingt zu genügen.

Von den sonst noch gefaßten Beschlüssen seien erwähnt, ein solcher, der das Umschauen und das schriftliche Anfragen verbietet; bei Arbeitsangeboten nach anderen Orten sind die auf die Stelle reflektierenden Kollegen verpflichtet, vorher bei der Zahlstellen- oder Sektionsverwaltung oder bei der Zentralkommission Erkundigungen einzuziehen. Ein Antrag, die der „Holzarbeiter-Zeitung" zugehenden Arbeitsangebote für Kamm- und Haarschmuckarbeiter dem Zentralarbeitsnachweis zu überweisen, soll an den Verbandstag gestellt werden. Beschlossen wurde weiter, den Branchenkollegen zu verbieten, Arbeit mit nach Hause zu nehmen. Schließlich sei noch der Beschluß erwähnt, der die Zentralkommission beauftragt, Material über die bestehenden Akkordpreise zu sammeln und den Kollegen zur Verfügung zu stellen. Zu dieser Arbeit wird in erster Linie das für die Ausstellung eingegangene Material Verwendung finden. Ueber die Verhandlungen ist ein ausführlicher Bericht aufgenommen worden, der demnächst in Broschürenform erscheinen wird.

Alles in allem genommen, hat die Konferenz gute Arbeit geleistet. Jetzt gilt es, die richtige Nutzanwendung aus den gepflogenen Beratungen zu ziehen. Die Schlußworte des Kollegen Leipart sollten nicht nur von den Delegierten, sondern von allen Branchenangehörigen beherzigt werden. Gegen die niedrigen Löhne und die vielfach noch recht lange und in den verschiedenen Betrieben am gleichen Ort öfters ungleichmäßige Arbeitszeit muß mit aller Macht angekämpft werden. Das hat zur Voraussetzung eine intensive Agitation für die Ausbreitung des Verbandes, die jetzt, nach der Konferenz, mit aller Kraft einsetzen muß. Die fleißige Arbeit der Zentralkommission muß anfeuernd auf die Kollegen im Land und auf die Sektionsleitungen wirken. Sie müssen bestrebt sein, ihr auf lokalem Gebiete nachzueifern. Dann wird der Agitation der Erfolg nicht fehlen und dieser wird sich umsetzen in eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, welche für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Kamm- und Haarschmuckindustrie ganz besonders notwendig ist.

Wirtschaftliche Monatsschau.

Dezember.

Das Jahr 1913 wird in der Erinnerung der deutschen Arbeiterschaft als ein schlimmes Krisenjahr haften bleiben. Die Arbeitsgelegenheit ist von Monat zu Monat knapper geworden und gegen Jahresschluß erreichte die Arbeitslosigkeit einen beängstigend hohen Grad. Anders spiegelt sich das Wirtschaftsjahr in dem Auge des Kapitalisten. Allerdings einen solch glänzenden Geschäftsgang wie die vorausgegangenen Jahre hat das Jahr 1913 nicht gebracht. Von einer eigentlichen Krise kann aber, wenn man die Dinge unter dem Gesichtspunkt des kapitalistischen Wirtschaftskritikers betrachtet, kaum gesprochen werden. Die Ueberfüllung des Warenmarktes, welche als die hervorstechendste Erscheinung der Krise betrachtet wird, trat nur in einzelnen Gewerbezweigen in Erscheinung, und auch da nur an einzelnen Plätzen. Die Versteifung des Geldmarktes hat im Herbst nachgelassen. Die Reichsbank hat den Diskontosatz, der seit Ende 1912 auf 6 Prozent stand, Ende Oktober auf 5½ und am 12. Dezember auf 5 Prozent ermäßigt. Von der Verbilligung des Geldes erhofft man einen günstigen Einfluß auf die Gestaltung der Konjunktur und insbesondere eine Belebung des schon lange darniederliegenden Baumarktes. Im Interesse der Arbeiterschaft wäre zu wünschen, daß diese Hoffnung nicht trügt.

Die gewerbliche Unternehmungslust hat sich im Jahre 1913 nicht ganz auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Es wurden 1118,37 Millionen Mark neu investiert gegen 1359,62 Millionen im Jahre 1912. Während aber die in Neugründungen angelegte Summe von 586,05 Millionen auf 605,60 Millionen stieg, sind für Kapitalserhöhungen im Jahre 1913 nur 513,37 Millionen verwendet worden gegen 773,57 Millionen im Jahre 1912. Der deutsche Außenhandel hat sich im Jahre 1913 nicht nur auf der im Vorjahre erreichten Höhe gehalten, sondern sowohl in Einfuhr als auch in Ausfuhr eine Steigerung erfahren. Im reinen Warenverkehr betrug die Einfuhr im Jahre 1913 726 167 921 Doppelzentner im Werte von 11 126,79 Millionen Mark gegen 711 041 836 Doppelzentner im Werte von 11 017,10 Millionen Mark im Jahre 1912. Die Einfuhr hat also hinsichtlich der Menge um 1,98 Prozent zugenommen. Die Ausfuhr erhöhte sich sogar um 12,61 Prozent, nämlich von 656 035 845 Doppelzentner im Werte von 9099,53 Millionen Mark auf 787 512 860 Doppelzentner im Werte von 10 181,98 Millionen Mark. Für die Beurteilung der Konjunktur wichtig ist die Entwicklung der Produktion von Kohle und Eisen. Die Eisenproduktion ist seit 1908 andauernd gestiegen. Auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet betrug die produzierte Menge im Jahre 1908 187,97 Kilogramm, 1910 228,92 Kilogramm, 1912 269,89 Kilogramm und sie stieg im Jahre 1913 auf 287,68 Kilogramm. Auch die Kohlenproduktion hat im Jahre 1913 eine starke Steigerung erfahren. Unter Berücksichtigung der Produktion sowie der Ein- und Ausfuhr stellte sich die Versorgung des deutschen Marktes auf den Kopf der Bevölkerung bei Steinkohlen auf 2497,45 Kilogramm (1912 gleich 2361,18 Kilogramm), Braunkohlen 1402,38 (1352,53) Kilogramm, Koks 392,92 (360,68) Kilogramm, Preßkohlen 361,25 (329,76) Kilogramm.

Wenn man sich auf die Berücksichtigung dieser Momente beschränken wollte, könnte man dem Wirtschaftsjahr 1913 ein im großen und ganzen günstiges Zeugnis ausstellen. Leider harmoniert die Arbeitsmarktstatistik ganz und gar nicht mit den erwähnten Ziffern. Der Andrang bei den Arbeitsnachweisen war ungewöhnlich hoch. Die gewerbliche Frauenarbeit hat im verflossenen Jahre wieder starke Fortschritte gemacht. In immer stärkerem Maße werden die männlichen Arbeiter von weiblichen und jugendlichen, die Gelernten von den Ungelernten verdrängt. Das geschieht angeblich im Interesse einer Verbilligung der Produktion, und diesem Zwecke soll auch der andauernde Import von Ausländern dienen. Ob aber der Volkswirtschaft mit der Brachlegung geübter Arbeitskräfte wirklich gedient ist, ist eine andere Frage. Die anhaltende Arbeitslosigkeit trifft die Arbeiterschaft um so empfindlicher, als sich die Preise für die notwendigen Lebensbedürfnisse sich auf einer ungewöhnlichen Höhe halten. Alles Gerede von der vorübergehenden Teuerung, mit dem man das hungernde Volk beruhigen wollte, hat sich als falsch erwiesen. Die Teuerung ist zu einem chronischen Zustand geworden, und selbst die außerordentlich günstige Ernte des Jahres 1913 hat nicht vermocht, die Lebensmittelpreise wieder auf das Niveau des Jahres 1911 herabzudrücken. Die wöchentlichen Kosten des Nahrungsmittelaufwandes für eine vierköpfige Familie berechneten sich im Reichsdurchschnitt im Dezember 1913 auf 25,46 Mk. Gegenüber dem November ist das ein Rückgang um 12 Pf. Im Dezember 1912 betrugen diese Kosten noch 26,03 Mk., im Dezember 1911 jedoch nur 24,60 Mk. Allerdings waren auch diese Kosten im Vergleich zu den Löhnen schon sehr beträchtlich.

In der Holzindustrie lagen die Verhältnisse ungünstiger als in der Gesamtindustrie. Die Unternehmungslust hat hier gegenüber dem Vorjahr stark nachgelassen. Während im Jahre 1912 die Neuinvestierungen die, allerdings ungewöhnliche Höhe von 23 936 400 Mk. erreichten, betrug die investierte Summe im Jahre 1913 nur 16 038 700 Mark. Im Monat Dezember wurden nur 734 000 Mk. neu investiert gegen 1 233 000 Mk. im Dezember 1912. Von den im Dezember erfolgten Neugründungen sind zu nennen: Münchener Möbelwerkstätten Akt.-Ges. in München. Vorstand ist Hans Benkert. Das Aktienkapital beträgt 600 000 Mk. — Bei der neu gegründeten Norddeutschen Exportemballagenfabrik G. m. b. H. in Hamburg handelt es sich um die Umwandlung der Kistenfabrik Otto Urban in eine G. m. b. H. Geschäftsführer ist Franz Oelbermann in Bonn. Das Stammkapital beträgt 40 000 Mk. — Eine Erhöhung des Stammkapitals haben vorgenommen die Rehmer Möbelfabrik G. m. b. H. in Rehme (Bad Oeynhausen) um 3000 Mk. auf 28 000 Mk. und die Sagorscher Stuhl- und Sägewerke G. m. b. H. in Sagorsch (Neustadt, Westpr.) um 70 000 Mk. auf 100 000 Mk.

Die Einfuhr von Bau- und Nutzholz war im Dezember wesentlich geringer als im gleichen Monat des Vorjahres. Auch die Gesamteinfuhr im Jahre 1913 bleibt hinter der des Jahres 1912 zurück. Im Jahre 1913 wurden 59 446 101 Doppelzentner (1912 gleich 62 576 761 Doppelzentner) im Werte von 326,452 (350,387) Millionen Mark eingeführt. Von dem Rückgang der Einfuhr wurden alle Holzarten betroffen. Die Ausfuhr von Holzwaren ist im Dezember im Vergleich mit dem gleichen Monat des Vorjahres um 8,55 Prozent zurückgegangen. Die früheren Monate haben aber eine so erhebliche Steigerung der Ausfuhr gebracht, daß die Gesamtausfuhr des Jahres 1913 um 3,94 Prozent höher ist als die des Jahres 1912. Es wurden 789 772 (1912 gleich 759 828) Doppelzentner im Werte von 72,992 (68,508) Millionen Mark ausgeführt. Ein Rückgang der Ausfuhr im Monat Dezember, aber eine Zunahme der Jahresausfuhr ist auch bei Besen, Pinseln und Siebwaren zu konstatieren. Im Jahre 1913 wurden 30 179 (29 569) Doppelzentner im Werte von 12,395 (11,790) Millionen Mark ausgeführt. Die Ausfuhr von Klavieren, Harmoniums usw. stieg von 201 211 Doppelzentner im Jahre 1912 auf 202 551 Doppelzentner im Jahre 1913. In der gleichen Zeit hob sich die Ausfuhr von Streichinstrumenten von 4403 Doppelzentner auf 5089 Doppelzentner, während bei Klaviaturen usw. ein kleiner Rückgang von 15 758 Doppelzentner auf 15 696 Doppelzentner zu konstatieren ist.

Die Arbeitsmarktstatistik in der Holzindustrie zeigt ein geradezu trostloses Bild. Ist schon der Andrang am allgemeinen Arbeitsnachweis im Jahre 1913 ungewöhnlich stark gewesen, so gehen die Andrangziffern in der Holzindustrie weit über den allgemeinen Durchschnitt hinaus. Betrachtet man die Vermittlungstätigkeit der berichtenden Arbeitsnachweise im ganzen, dann zeigt der Monat Dezember in der Regel eine Abschwächung des Andranges. Der letzte Monat des Jahres bringt für viele Berufe vermehrte Arbeitsgelegenheit. So kamen im Jahre 1912 auf je 100 offene Plätze durchschnittlich Arbeitsuchende im November 140,5, im Dezember 133,7. Für das Jahr 1913 lauten die entsprechenden Zahlen im November 169,5, im Dezember 156,0. Ganz bedeutend stärker war der Andrang der Arbeitsuchenden in der Holzindustrie allein. Hier ist im Dezember keine Verminderung, sondern regel-

Warnung vor Zuzug!

(Alle Mitteilungen über Differenzen, welche zur Sperrung eines Ortes oder einzelner Betriebe für Verbandsmitglieder Anlaß geben, sind an den Verbandsvorstand zu adressieren. Sie müssen hinreichend begründet und von der Zahlstellenverwaltung durch Unterschrift und Stempel beglaubigt sein.)

Zuzug ist fernzuhalten von:

Tischlern, Maschinisten und Hilfsarbeitern nach Breslau (Waggonfabrik Linke-Hofmann-Werke), Lorgelow, Wilkau in Sachsen, Assen in Holland, Genf.

Stuhlbauern und Polierern nach Neuhausen i. Sa. (Otto Seifert), Wilkau i. Sa.

Vergoldern, Grundierern, Verzierern und Farbigmachern nach Glattbrugg bei Zürich (Oelkers).

Stellmachern nach Breslau (Waggonfabrik Linke-Hofmann-Werke).

Korbmachern nach Donnern (Stünkel, Aufderheide), Geestemünde (Adamitz), Schiffdorferdamm bei Geestemünde (Müller), Kristiania in Norwegen, Stockholm.

Kammachern nach Griesheim (Best).

---

mäßig eine starke Vermehrung des Andranges zu konstatieren. Im November 1912 kamen 222,7, im Dezember 296,8 Arbeitsuchende auf je 100 offene Stellen. Im Jahre 1913 war die Andrangziffer auf 332,7 im November angewachsen, und sie erreichte im Dezember die außergewöhnliche Höhe von 406,7 Arbeitsuchenden auf je 100 offene Stellen. Nur das Jahr 1908 zeigt mit 515,6 eine stärkere Andrangziffer. Ob aber damals die Arbeitslosigkeit wirklich größer war, oder ob die kleinere Ziffer des Jahres 1913 nicht ihre Erklärung in dem inzwischen erfolgten Ausbau der Arbeitsnachweisstatistik ihre Erklärung findet, möchten wir dahingestellt sein lassen. Noch stärker als die Zahl der Arbeitsuchenden bei den Arbeitsnachweisen ist die Zahl der Arbeitslosen angewachsen. Während Ende November 5,64 Prozent der Verbandsmitglieder arbeitslos waren, stieg die Arbeitslosenziffer Ende Dezember auf 11,01 Prozent. Hierbei ist aber zu beachten, daß sich die Statistik der Arbeitsnachweise auf den ganzen Monat erstreckt, während die Zählung der Arbeitslosen nur jeweils am letzten Tage des Monats vorgenommen wird und am 31. Dezember auch die Kollegen als arbeitslos gezählt werden, die um die Weihnachtszeit für einige Wochen aussetzen müssen. Die am 31. Dezember 1913 festgestellte Arbeitslosigkeit ist die höchste, die, seitdem die regelmäßigen Arbeitslosenzählungen im Verband eingeführt sind, jemals beobachtet wurde; am Ende des Jahres 1908 waren 8,89 Prozent der Verbandsmitglieder arbeitslos.

Während die Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten des Jahres immer schlimmer wurde, wurden die Besitzer der Aktien von Unternehmungen des Holzgewerbes gleichzeitig durch einen angenehmen Umschwung der Kursbewegung erfreut. Die Börsenkurse der Aktien des Holzgewerbes, die vorher stark gefallen waren, zeigen seit dem Monat November wieder eine Aufwärtsbewegung, die auch im Dezember angehalten hat. Der Durchschnittskurs dieser Aktien, der im Dezember 1912 auf 181,61, im Oktober 1913 auf 189,37 gestanden hatte, war im November auf 192,26 und im Dezember auf 194,41 gestiegen. Im Monat Dezember hat von den für uns in Betracht kommenden Aktiengesellschaften nur die Hannoversche Waggonfabrik Akt.-Ges. in Ricklingen ihre Bilanz veröffentlicht. Das Ergebnis war recht zufriedenstellend. Die Dividende auf das 2 000 000 Mk. betragende Aktienkapital, die im Vorjahre auf 8 Prozent bemessen wurde, konnte auf 10 Prozent erhöht werden. Betrachtet man die Geschäftsergebnisse der Aktiengesellschaften des Holzgewerbes, die im Laufe des Jahres 1912 ihre Bilanzen in vergleichbarer Weise veröffentlicht haben, im ganzen, dann ist allerdings ein Rückgang der Rentabilität zu konstatieren. Die Dividende ging von durchschnittlich 9,4 Prozent auf 8,5 Prozent zurück. Aber auch das ist ein ganz annehmbarer Durchschnittssatz. Den im Jahre 1913 so schwer von der Arbeitslosigkeit heimgesuchten Holzarbeitern bleibt die Genugtuung, daß wenigstens die Aktionäre keine Not gelitten haben.

Agitation im Dresdener Gau.

Um den kleinen Rückgang an Mitgliedern, der auch in unserem Gau infolge ungünstiger Ereignisse zu verzeichnen war, aufzuhalten und die Organisation wieder vorwärts zu bringen, wurde im vergangenen Herbst eine intensive Agitation vom Gauvorstand eingeleitet. In verschiedenen Zahlstellen, in denen eine Nachhilfe seitens des Gauvorstandes besonders notwendig erschien, wurden Vertrauensmännerbesprechungen arrangiert, in denen der Agitationsplan durchgesprochen wurde. Neben der Abhaltung von Betriebsbesprechungen ist vor allen Dingen die Hausagitation das Gebiet, welches noch die meiste Aussicht auf Erfolg verspricht. So wurden denn auch die Zahlstellen mittels Zirkulars angewiesen, zunächst die Adressen der Unorganisierten zu ermitteln. Hierzu wurden den Verwaltungen gedruckte Karten verabfolgt, die dann auch den bei der Agitation behilflichen Kollegen gute Dienste leisteten. Diese Karten werden im Gau eine dauernde Einrichtung bleiben, da sie eine gute Kontrolle über den Stand der Unorganisierten und deren Organisationsfähigkeit ermöglichen. Die Hauptsache ist jedoch, daß auch die Verwaltungen dieses Kartenmaterial sorgfältig sammeln, damit es jederzeit zur weiteren Agitation benutzt werden kann. Insbesondere wird dadurch den neugewählten Verwaltungen die Arbeit erleichtert.

Um festzustellen, inwieweit und mit welchem Erfolg die Verwaltungen der Aufforderung, Hausagitation zu betreiben, nachgekommen sind, wurden an die Verwaltungen Fragebogen verschickt, die von insgesamt 50 Zahlstellen ausgefüllt wurden, nur die Zahlstellen Bischofswerda, Ebersbach und Radeburg haben, trotz Mahnung, den Fragebogen nicht zurückgeschickt, wahrscheinlich, weil sie keine Agitation betrieben haben. Die Fragebogen gewähren dem Gauvorstand einen ziemlich genauen Ueberblick über den Eifer, mit dem die Agitation in den einzelnen Zahlstellen betrieben wurde, sie geben auch manche Fingerzeige, die bei zukünftiger Agitation Beachtung finden werden. Insgesamt wurden 3185 Adressen von Unorganisierten ermittelt. In 39 Zahlstellen wurden 1250 Unorganisierte aufgesucht und bearbeitet, mit dem Erfolg, daß sich 200 davon in den Verband haben aufnehmen lassen. Der wirkliche Erfolg ist jedoch noch größer, da bekanntlich oft erst nach der Hausagitation sich noch verschiedene Kollegen zum Verband anmelden. Die Hausagitation ist aber nicht nur bei den Unorganisierten betrieben worden, sondern zum Teil auch bei denen, die aus irgendwelchen Ursachen dem Verband untreu werden wollten und auch dadurch zum Teil dem Verband als Mitglieder erhalten blieben. Wenn der Erfolg der Hausagitation auch kein gewaltiger ist, so ist aber doch von den Zahlstellen, die sich der mühsamen Arbeit der Hausagitation unterzogen haben, der Beweis erbracht, daß bei gutem Willen auch auf diesem Gebiete noch Fortschritte zu erreichen sind. Das mögen sich vor allem diejenigen Zahlstellen gesagt sein lassen, die wohl aus Bequemlichkeitsrücksichten immer sagen: „Die Hausagitation hat doch keinen Zweck", und dann eben lieber gar nichts unternehmen. Gewiß ist es schwer, vielleicht auch schwerer wie in früheren Jahren, durch Hausagitation Mitglieder zu gewinnen, zumal, wenn es sich um solche Kollegen handelt, die schon früher mal Mitglied waren. Und das ist leider ein großer Teil von denen, die bei der Hausagitation wieder mit besucht werden müssen. Weil sich aber oft keine andere Möglichkeit bietet, an die Kollegen heranzukommen, muß der Versuch mit der Hausagitation immer wieder unternommen werden.

Die Kleinagitation der Verwaltungen wurde unterstützt durch vom Gauvorstand arrangierte öffentliche Holzarbeiterversammlungen mit dem Thema: „Krisis — Arbeitslosenfürsorge — Holzarbeiter-Verband." Leider wiesen die Versammlungen durchweg einen geringeren Besuch auf, als die sonst vom Vorstand arrangierten Agitationsversammlungen. Vielleicht liegt es mit daran, daß nicht ebenso, wie bei den über den ganzen Verband stattfindenden Versammlungen, in der „Holzarbeiter-Zeitung" dafür Propaganda entfaltet worden ist. Auffallend war aber, daß gerade in den Orten, wo die Krisis sich am meisten bemerkbar gemacht hatte, der Versammlungsbesuch der schlechteste war. Hier zeigte sich, daß die Sorge um die Existenz ein lähmendes Gefühl bei den Arbeitern auslöst, wodurch auch eine gewisse Gleichgültigkeit wichtigen Aktionen gegenüber erzeugt wird. Immerhin boten die Versammlungen aber reichlich Stoff, den Gedanken der Organisation zu vertiefen, zumal ja auch das Thema geeignet war, die Notwendigkeit der Organisation in der gegenwärtigen Zeit den Kollegen besonders drastisch vor Augen zu führen. Die Versammlungen werden aber ihre Früchte nur dann tragen, wenn die Verwaltungen unausgesetzt bemüht sind, die Agitation weiter zu betreiben. Hierin darf es keinen Stillstand geben. Wir richten diese Mahnung insbesondere an die neugewählten Verwaltungen in der Erwartung, daß sie recht eifrig an dem Ausbau der Organisation arbeiten.

O. Sch.

Soziales.

Das Reichsvereinsgesetz in Theorie und Praxis.

Vor acht Jahren ist das Reichsvereinsgesetz in die Welt gesetzt worden als das Produkt der widernatürlichen Paarung zwischen Konservativen und Liberalen. Die ungleiche Ehe ist längst geschieden, aber das in ihr gezeugte Kind lebt und hat sich als ein rechter Wechselbalg entwickelt. Die Liebe zu dem Sprößling macht jedoch seine liberalen Väter blind. Obwohl sie selbst schon seine Unarten zu kosten bekommen haben, geben sie sich alle Mühe, ihn zu schützen und zu verteidigen. Im Rahmen der Debatte über den Etat des Reichsamtes des Innern fand am 4. und 5. Februar im Reichstag eine ausgiebige Debatte über das Reichsvereinsgesetz statt. Hierzu lagen Anträge von den Sozialdemokraten, den Polen und dem Zentrum vor, die auf eine Abänderung der gefährlichsten Bestimmungen des Vereinsgesetzes abzielten. Das Verbot des Gebrauchs einer nichtdeutschen Sprache in öffentlichen Versammlungen, welches das Reichsvereinsgesetz enthält, ist dazu bestimmt, besonders die Polen und Dänen zu schikanieren. Von Polizeimenschen mit robustem Gewissen wird diese Bestimmung in einer Weise angewendet, die Deutschland zum Gespött für die ganze Welt macht.

Ein sehr beliebtes Objekt für Schikanen, die mit Bestimmungen des Reichsvereinsgesetzes begründet werden, sind die Gewerkschaften. Hierfür brachte der Vorsitzende der Generalkommission, Legien, ein umfangreiches Material vor, wofür ihm die von unserem Verbandsvorstand herausgegebene Broschüre „Politik und Gewerkschaften" gute Unterlagen bot. Aber nicht nur unser Holzarbeiter-Verband hat unter der Sucht zu leiden, die Organisation und einzelne Zahlstellen als politische Vereine zu erklären und sie den für diese geltenden Beschränkungen zu unterstellen; in der gleichen Lage befinden sich viele andere Gewerkschaften. Gerade das Reichsvereinsgesetz ist ein Musterbeispiel für die Wertlosigkeit von Erklärungen, mit welchen Regierungsvertreter dem widerstrebenden Reichstag die Annahme von nicht ganz eindeutigen Gesetzesbestimmungen schmackhaft zu machen suchen. Legien erinnerte an die Reden, mit welchen der damalige Staatssekretär Bethmann Hollweg die Liberalen eingeseift hat. Inzwischen ist Bethmann Hollweg Reichskanzler geworden, aber an die Einlösung der gegebenen Versprechungen denkt man nicht. Für die Auslegung der Gesetze ist lediglich deren Wortlaut maßgebend, und wir haben nicht nur schneidige Polizeibeamte, sondern auch gesinnungstüchtige Richter, die es verstehen, den Gesetzen eine Auslegung zu geben, die zwar ihrem Sinn und Wortlaut widerspricht, aber dem in den oberen Regionen herrschenden Wind Rechnung trägt.

Die Reichsregierung ließ durch einen Geheimrat erklären, daß sie an der Handhabung des Vereinsgesetzes völlig unschuldig sei. Das sei Sache der Bundesregierungen. Ein starkes Stück war die Behauptung, daß die Ausführungsbestimmungen sämtlich vom Wunsch getragen seien, das Vereinsgesetz in einem loyalen, von Schikanen freiem Sinne auszuführen. Angesichts des vorgetragenen, erdrückenden Materials, für die illoyale Handhabung des Vereinsgesetzes, gehört ein gewisser Mut dazu, eine solche Erklärung abzugeben.

Eine merkwürdige Rolle spielten in der Debatte die Vertreter der liberalen Parteien. Den Mißbrauch, der mit dem Vereinsgesetz getrieben wird, können sie nicht bestreiten, aber es handelt sich ja um ihr Kind, dem sie mit Affenliebe zugetan sind. Von einer Aenderung des Gesetzes wollen sie nichts wissen, es soll nur besser angewendet werden. Bei der Abstimmung stimmten denn auch die Nationalliberalen mit den Konservativen gegen die vorliegenden Anträge. In der Volkspartei herrschte bei der Abstimmung einige Konfusion, bei ihren Mitgliedern kämpften die Vaterschaftsgefühle gegen die Erkenntnis des wahren Charakters des Vereinsgesetzes. Bei der getrennten Abstimmung über die verschiedenen Wünsche der Antragsteller stimmten deshalb die Volksparteiler zum Teil gegeneinander. Die Anträge auf Abänderung des Vereinsgesetzes wurden in der Hauptsache mit den Stimmen der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Polen angenommen. Leider ist kaum zu erwarten, daß der Bundesrat diesen Beschlüssen des Reichstages Folge geben wird.

Bei dieser Gelegenheit wurden auch gleich einige andere Anträge erledigt. Die Resolution der Konservativen, die ein Gesetz gegen das Koalitionsrecht und ein Verbot des Streikpostenstehens verlangt, wurde mit einer noch größeren Mehrheit abgelehnt als das letzte Mal. Für sie stimmten nur Konservative und Reichspartei. Abgelehnt wurde ein nationalliberaler Antrag, welcher eine Beschleunigung der von der Regierung vorbereiteten Denkschrift über den Koalitionszwang verlangt. Dagegen wurde ein von den christlichen Arbeitersekretären gestellter Antrag, diese Denkschrift auch über den Koalitionszwang der Unternehmer auszudehnen, angenommen. Desgleichen auch ein nationalliberaler Antrag, welcher die Vorlegung einer Denkschrift über die Rechtsverhältnisse der Arbeiter in den Reichs- und Staatsbetrieben fordert. Mit den, die Beschlüsse des Reichstages mißachtenden Entschließungen des Bundesrats will sich nun auch der Reichstag noch einmal näher beschäftigen. Es wurde beschlossen, diese Entschließungen der Budgetkommission zu überweisen. Dieser Antrag war vom Zentrum gestellt. Ob aber diese Partei wirklich die Absicht hat, die Rechte des Reichstages gegenüber dem Bundesrat ernstlich wahrzunehmen, muß abgewartet werden.

Die Stadt München und die Arbeitslosen. Zur Linderung des durch die große Arbeitslosigkeit hervorgerufenen Notstandes, der in München einen außergewöhnlichen Umfang angenommen hat, erläßt der Magistrat einen Aufruf, in welchem er an die Mildtätigkeit der Bürger appelliert. Die Stadtgemeinde hat für den Zweck bereits 100 000 Mk. bewilligt, doch ist diese Summe bei weitem nicht ausreichend. In dem Aufruf wird mitgeteilt, daß ein Bürger bereits 10 000 Mk. gespendet habe, dessen Beispiel zur Nachahmung empfohlen wird.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Gemäß den Bestimmungen des Statuts berufen wir hierdurch den

zehnten Verbandstag

auf Sonntag, den 24. Mai d. J., nach Dresden ein. Am 24. Mai findet abends die konstituierende Vorversammlung statt, während am 25. Mai die eigentlichen Verhandlungen des Verbandstages beginnen werden.

Bezüglich der Wahl der Delegierten sind den Zahlstellenverwaltungen vor einigen Wochen mittels Zirkulars die nötigen Mitteilungen zugegangen.

Neben der Aufstellung von Kandidaten und den sonstigen Vorbereitungen zu den Delegiertenwahlen haben die Zahlstellen sich nun auch mit der Beratung etwaiger Anträge für den Verbandstag zu befassen. Nach § 130 des Statuts müssen alle Anträge für den Verbandstag in der Mitgliederversammlung der Zahlstelle vorberaten werden und sind alsdann durch die Lokalverwaltung acht Wochen vor dem Verbandstag an den Verbandsvorstand einzureichen, welcher sie sechs Wochen vor Eröffnung des Verbandstages in der „Holzarbeiter-Zeitung" zu veröffentlichen hat. Anträge von Zahlstellenmitgliedern, welche der Mitgliederversammlung nicht vorgelegen habei, werden nicht zugelassen. Von der Zahlstellenversammlung abgelehnte Anträge können zugelassen werden, wenn nach der Ablehnung mindestens ein Viertel der Zahlstellenmitglieder sie durch Unterschrift unterstützt.

Wir ersuchen, alle Anträge dementsprechend bis zum 28. März an uns einzusenden, damit sie rechtzeitig von uns veröffentlicht werden können. Jeder einzelne Antrag ist für sich auf einem besonderen Blatt Papier einzureichen.

Die Namen der von den Zahlstellen aufgestellten Kandidaten müssen bis zum 20. Februar an uns eingereicht werden. Die Delegiertenwahlen finden an einem von der Lokalverwaltung jeder Zahlstelle festzusetzenden Tage in der Woche vom 15. bis 21. März statt. Gleichzeitig mit den Wahlen zum Verbandstag ist auch die Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftskongreß vorzunehmen. Das Wahlreglement nebst der Einteilung der Wahlabteilungen sind in dem erwähnten Zirkular enthalten.

Nachfolgenden Zahlstellen wird hierdurch antragsgemäß die Genehmigung zur Erhebung eines wöchentlichen Lokalbeitrages erteilt, wonach der Gesamtbeitrag in diesen Zahlstellen ab 1. Februar beträgt in Angermünde 80 Pf., Peine 75 Pf., Wölfis 65 Pf., ab 15. Februar in Pasewalk 70 Pf., ab 1. März in Hellstein 70 Pf.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnummer ist der 7. Wochenbeitrag für das Jahr 1914 fällig geworden.

In unserem Hauptbüro sind zwei neue Hilfsarbeiterstellen zu besetzen, welche hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben werden.

Als Bewerber sind nur Verbandsmitglieder zugelassen. Dieselben müssen längere Jahre praktische Erfahrungen im

ganzen Verbandsleben gesammelt haben, daneben in allen schriftlichen Arbeiten und im Rechnungswesen gut bewandert, auch möglichst zu agitatorischer Tätigkeit als Redner in Versammlungen usw. befähigt sein.

Die Anstellung erfolgt nach der vom Vorstand und Ausschuß vorgenommenen Wahl zunächst probeweise mit sechswöchiger Kündigung, die definitive Anstellung erst nach Ablauf eines Jahres. Das Gehalt beträgt im Anfang 170 Mk. pro Monat; es steigt nach jedem vollendeten Dienstjahr um 10 Mk., bis zur Höhe von 200 Mk. pro Monat; hinzukommt die für die Zahlstelle Berlin festgelegte Ortszulage von 20 Mk. pro Monat.

Der Amtsantritt sollte möglichst sofort nach der Wahl erfolgen.

Verbandsmitglieder mit obiger Qualifikation, welche sich um die Stelle bewerben wollen, haben einen selbstgeschriebenen Bericht über die Art und Zeitdauer ihrer Tätigkeit im Verband ihrer Bewerbung beizufügen. Als Termin für die Meldung ist der 21. Februar dieses Jahres festgesetzt. Die Bewerbungen sind bis zu diesem Tage an den Verbandsvorstand in Berlin einzureichen. Das Resultat der Wahl wird von uns veröffentlicht werden; eine persönliche Benachrichtigung der Nichtgewählten erfolgt nicht.

Für die ausgesteuerten Arbeitslosen gingen in der Woche vom 2. bis 7. Februar bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:

Aus Saßnitz 30, Glogau 30, Schweidnitz 30, Köpenick 75, Fehrbellin 20, Rädnitz 20, Cunnersdorf bei Dresden 75, Radeburg 10, Eilenburg 200, Hainichen 50, Meerane 100, Schkeuditz 25, Schmölln 100, Schönheide 50, Taucha 50, Weida 10, Zeitz 200, Bürgel i. Th. 150, Eisenach 200, Frankenhausen 50, Nordhausen 100, Weimar 300, Bitterfeld 9,15, Braunschweig 300, Hettstedt 10, Roßlau 10, Salzwedel 20, Wernigerode 20, Bremen 2000, Flensburg 300, Harsefeld 30, Lüneburg 500, Winsen 100, Carlshafen 24,90, Detmold 50, Herford 100, Hildesheim 50, Altena 14, Hamborn 100, Hattingen 20, Lüdenscheid 67,05, Wald 50, Frankenthal 100, Gernsheim 5,65, Mainz 1000, Metz 50, Weinheim 50, Weißenstadt 13, Memmingen 50, Schrobenhausen 10, Biberach 20, Durlach 100, Hall 30, Kornwestheim 20, Schwenningen 50, Spiegelberg 15, Trossingen 5, Personal der Druckerei „Verlagsanstalt des D. H. V." 30 Mk. Einzelmitglieder: Kuhn-Gumtow 1,80, Scholz-Gelnhausen 2, Anders-Unseburg 1, Belzer-Golzow 0,60, Arbeiter der Firma Bennhorst i. Lohne 3, Arbeiterradfahrerbund Großrosen i. Schl. 20, Gewerkschaftsmitglieder in Dinklage in Oldenburg 19 Mk. In Summa 7246,15 Mk.

Nachstehend verzeichnete Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt:

15133 Theodor Heine, Korbm., geb. 2. 9. 74 zu Rumburg.
52603 Fritz Loos, Tschl., geb. 27. 3. 69 zu Altona.
280952 Albert Brabandt, Bezieher, geb. 13. 1. 68 zu Gebesee.
301483 Julius Branscheidt, Tschl., geb. 10. 2. 74 zu Schwelm.
331197 Rudolf Fritsche, Tschl., geb. 2. 10. 80 zu Wittenberg.
341255 Ludwig Schmiedl, Masch.-Arb., 10. 3. 67 zu Bieber.
345372 Georg Weißenborn, Stockarb., geb. 20. 10. 88 zu Ochshausen.
355592 Franz Klein, Korbm., geb. 20. 12. 78 zu Etzoldshein.
402853 Klemens Gallit, Tschl., geb. 12. 12. 89 zu Guben.
452964 Franz Rundau, Tschl., geb. 10. 11. 90 zu Cassel.
497968 O. Eisenbach, Tschl., geb. 18. 2. 91 zu Dreieichenhain.
519806 Ant. Gauer, Masch.-Arb., geb. 5. 4. 80 zu Straßburg.
645216 Josef Scheiber, Bohrer, geb. 7. 1. 96 zu Tansau.
648151 Emil Jund, Tschl., geb. 18. 1. 82 zu Offweiler.
654910 Jakob Rück, Tschl., geb. 1. 10. 93 zu Ilversheim.
659316 Wilh. Bausch, Masch.-Arb., 8. 8. 93 zu Seckenheim.
663274 Berth. Brokert, Masch.-Arb., 3. 2. 89 zu Niedernhof.

Im Monat Januar gingen von nachverzeichneten Zahlstellen folgende Beiträge ein:

Gau Danzig: Bartenstein 55 Mk., Belgard 90, Culmsee 15,40, Halbau 65, Graudenz 200, Königsberg 314, Kolberg 200, Konitz 54, Lauenburg 198, Marienburg 30,70, Neustettin 30, Osterodeburg 50, Pr. Holland 19,50, Rastenburg 90, Rügenwalde 55,50, Schlawe 30, Sensburg 120,10, Soldau 17, Tilsit 280, Treptow 37,85 Mk.

Gau Stettin: Anklam 100 Mk., Brunshaupten 80, Fiddichow 60, Fürstenberg 75, Gollnow 116,99, Grabow 100, Grevesmühlen 20, Güstrow 142, Hagenow 12,54, Lassan 170, Malchin 100, Malchow 18,34, Neubrandenburg 100, Neustadt 70, Neustrelitz 80, Parchim 100, Ribnitz 78, Rostock 800, Saßnitz 92,50, Schivelbein 100, Schönberg 108,30, Schwerin 250, Strelitz 215, Teterow 50, Waren 134,20, Warnemünde 113 Mk.

Gau Breslau: Bunzlau 150 Mk., Deutsch-Lissa 70, Frankenstein 19, Friedland 140, Glatz 40, Glogau 150, Grünberg 136,23, Haynau 300, Herischdorf 200, Hirschberg 205, Jauer 75,36, Langenbielau 180, Langenöls 300, Lauban 120, Liebau 258, Löwenberg 40, Neiße 175, Neusalz 70, Oels 90, Rawitsch 17,15, Rybnik 30, Schmiedeberg 114,02, Strehlen 50, Striegau 100, Waldenburg 300, Wohlau 50, Ziegenhals 150 Mk.

Gau Berlin: Arnswalde 114,50 Mk., Belzig 63,70, Berlinchen 171,19, Biesenthal 30, Brandenburg 2000, Cöpenick 150, Cottbus 300, Cüstrin 247,37, Driesen 90, Eberswalde 50, Fehrbellin 18,50, Forst 406,90, Freienwalde 191,55, Friedeberg 30, Fürstenberg 383,35, Guben 275, Jüterbog 116,51, Muskau 250, Neudamm 92, Neuruppin 100, Penzlin 137, Oderberg 149,50, Prenzlau 130, Priebus 100, Pritzwalk 99,74, Rüdnitz 70, Rogasen 28,95, Schneidemühl 40, Schönwalde 188,10, Schwedt 49, Schwiebus 215,34, Seegefeld 100, Senftenberg 106,36, Sorau 160, Spremberg 250, Strausberg 117,79, Tellow 40, Templin 74,60, Trebbin 100, Vietchen 122,80, Weißwasser 33,50, Wernenchen 14, Zirkow 144,44, Zehdenick 91,21, Zielenzig 5, Zossen 130 Mk.

Gau Dresden: Altenberg 221,95 Mk., Bischofswerda [illegible] Brand 250, Celmnitz 70, Cunnersdorf 350, Ebersbach [illegible], Ehrenfriedersdorf 70, Geringswalde 800, Glashütte 180, Großenhain 123,58, Großröhrsdorf 250, Hartha 200, Kötzschenbroda 175, Leisnig 166, Meißenwerda 35,93, Löbau 400, Meißen 500, Mühlberg 325, Neugersdorf 250, Olbernhau 1300, Radebeul 600, Radeburg 93,80, Riesa 400, Seifhennersdorf 100, Waldheim 500 Mk.

Gau Leipzig: Adorf 346,50 Mk., Aue 150, Borna 348, Buchholz 100, Crimmitschau 79,84, Dilben 122,80, Eilenburg 800, Elsterberg 60,40, Frohburg 50, Geithain 100, Gera 600, Glauchau 180, Gößnitz 250, Hainichen 100, Kleinolbersdorf 63,34, Kunnersdorf 60, Limbach 80, Markneukirchen 34,17, Meerane 168,72, Meuselwitz 221,45, Neustädtel 60, Oelsnitz 135,55, Penig 70, Raschau 300, Reichenbach 200, Schkeuditz 387,67, Schmölln 1200, Schönheide 778,85, Stollberg 30, Taucha 98, Thalheim 88,93, Treuen 57,61, Triebes 190,29, Weida 69, Zeulenroda 900 Mk.

Gau Erfurt: Apolda 100 Mk., Blankenburg 100, Brotterode 31,50, Bürgel 748,62, Camburg 30,22, Coburg 1100, Corbetha 120, Ellrich 50, Eschwege 150,32, Fehrenbach 8,90, Frankenhausen 199,40, Gera 50, Hildburghausen 20, Jena 400, Ilfeld 154,85, Kahla 94,82, Kelbra 120, Langensalza 120, Lauterberg 550, Leibis 209,45, Meiningen 70, Möhrenbach 10,50, Mühlberg i. Th. 100, Neustadt 146,43, Ohrdruf 100, Ostheim 14,80, Pößneck 515, Ruhla 200, St. Andreasberg 145,90, Schlotheim 68,40, Schmalkalden 53,67, Schweina 80, Steinach 100, Suhl 40, Tannroda 37,40, Triptis 224, Viernau 50,97, Weimar 400, Wölfis 36 Mk.

Gau Magdeburg: Aken 171,35 Mk., Artern 85, Bernburg 200, Bitterfeld 170, Calbe 90, Cöthen 270, Coswig 149, Eisleben 200, Gardelegen 470, Goslar 350, Güsten 25, Hettstedt 77,75, Magdeburg 674,25, Osterburg 112, Osterwieck 165, Quedlinburg 276,17, Roßlau 100, Salzwedel 130, Sangerhausen 53,85, Schönebeck 250, Stendal 187,88, Tangermünde 140, Wernigerode 150, Wittenberg 302,27, Zerbst 200 Mk.

Gau Hamburg: Ahrensburg 80 Mk., Apenrade 86,88, Bergedorf 200, Brake 100, Brunsbüttel 94,28, Cuxhaven 180, Dannenberg 80, Delmenhorst 300, Elmshorn 150, Eutin 133,25, Geesthacht 248, Glückstadt 85, Hadersleben 160, Heide 157,82, Husum 200, Itzehoe 150, Lauenburg 121,08, Leer 100, Lübeck 800, Lüneburg 150, Marne 60, Meldorf 50, Neuenburg 60, Neustadt 40,64, Norden 188, Nordenham 50, Oldenburg 200, Reinfeld 80, Rendsburg 100, Schleswig 130, Schwartau 140, Segeberg 41, Süderbrarup 40, Sulingen 140, Uetersen 70, Varel 183,42, Wilhelmshaven 400, Wilster 20, Winsen 78,06 Mk.

Gau Hannover: Alfeld 330 Mk., Bielefeld 1200, Blomberg 150, Bramsche 80, Bredenbeck 30, Burgdorf 111,50, Cassel 2000, Delligsen 40,95, Detmold 250, Göttingen 261,80, Hameln 500, Hildesheim 125, Holzminden 27,33, Lehrte 159,10, Lemgo 80, Münder 950, Northeim 127,30, Osnabrück 600, Peine 200, Quakenbrück 155, Seesen 80, Soltau 53,01, Springe 100, Stadthagen 110, Uelzen 330, Uslar 100, Verden 200 Mk.

Gau Düsseldorf: Altena 100 Mk., Beckum 55,70, Bochum 239,38, Bonn 40, Castrop 25,32, Dortmund 800, Düren 16,40, Duisburg 350, Emmerich 130, Gelsenkirchen 100, Gevelsberg 100, Goch 145, Gummersbach 100, Haan 198,32, Hagen 320, Hamborn 199,18, Hamm 200, Hattingen 100, Hemer 34,15, Langenberg 30, Lennep 100, Lippstadt 30, Lüdenscheid 150, Lütgendortmund 105,80, Mülheim 383, M.-Gladbach 75,86, Münster 100, Oberhausen 100, Ohligs 391,35, Paderborn 80, Remscheid 330, Rheydt 42,41, Schwelm 200, Soest 20, Solingen 292,79, Uerdingen 560, Unna 130, Viersen 30, Wald 300, Wermelskirchen 117,92, Wesel 120, Witten 158,67 Mk.

Gau Frankfurt: Alsfeld 48 Mk., Andernach 200, Aschaffenburg 200, Bensheim 100, Bubenheim 117,58, Edenkoben 250,25, Fechenheim 119,99, Friedberg 200, Gernsheim 0,82, Gießen 100, Grünstadt 290,82, Hanau 250, Hellstein 60, Höhr 68,60, Homburg 117, Kirchheim 200, Kreuznach 95, Lambrecht 50, Landau 84,20, Marburg 280, Michelstadt 60, Montabaur 60, Mühlheim 120, Neu-Isenburg 200, Neustadt 80,87, Neuwied 200, Offenbach 1272, Rumpenheim 300, Speyer 150, Trier 177,30, Vockenhausen 133,34, Wetzlar 115 Mk.

Gau Nürnberg: Ansbach 22,43 Mk., Bärnau 17,40, Bayreuth 400, Georgensgmünd 183,40, Gunzenhausen 40, Hof 100, Kronach 25, Kulmbach 60, Marktredwitz 75, Mitwitz 212,90, Neustadt 234, Ochsenfurt 68,90, Pappenheim 14,76, Pegnitz 15, Regensburg 382, Röthenbach 40, Roth 41,93, Rothenburg 100, Sassanfahrt 58,73, Schney 94,50, Schweinfurt 44,17, Selb 67,97, Tirschenreuth 78, Weißenburg 78,50, Weißenstadt 126,35, Wendelstein 10,85, Würzburg 200, Wunsiedel 61,80 Mk.

Gau München: Augsburg 500 Mk., Berchtesgaden 27, Dachau 70, Erding 28,81, Füssen 70, Garmisch 100, Holzkirchen 100, Ingolstadt 100, Kaufbeuren 70, Kempten 60, Kirchseeon 25, Landshut 120, Lindau 50, Miesbach 53,37, Mühldorf 100, Rosenheim 180, Schrobenhausen 25, Schwaben 120, Tegernsee 47, Wolfratshausen 48,60, Zwiesel 8,80 Mk.

Gau Stuttgart: Achern 50 Mk., Altensteig 200, Backnang 50, Baden-Oos 90, Balingen 74,30, Biberach 130, Bietigheim 100, Donaueschingen 47,55, Durlach 542,42, Ebingen 100, Emmendingen 150, Freudenstadt 70, Furtwangen 67,07, Gaggenau 147,47, Gengenbach 35,50, Göppingen 587,42, Heidenheim 243,80, Heilbronn 400, Holzgerlingen 22, Karlsruhe 900, Kornwestheim 50, Lahr 80, Lörrach 115, Ludwigsburg 155, Metzingen 135,50, Mühlheim 100, Mülhausen 500, Nagold 57,81, Neckarsulm 164,74, Neuenbürg 100, Nürtingen 143,26, Ravensburg 138, Reichenbach 17, Reutlingen 254,34, St. Georgen 70, Schopfheim 20, Schwenningen 400, Singen 175, Spaichingen 100, Steinheim 200, Straßburg 800, Tailfingen 41, Triberg 75, Tübingen 45,66, Tuttlingen 46, Urach 141, Villingen 164,17, Waiblingen 170,24, Wangen 12,50 Mk.

Die Revisoren und Verwaltungen werden ersucht, vorstehende Quittung genau zu prüfen und etwaige Anstände sofort an uns zu berichten.

Nicht mit aufgeführt sind die Beträge, welche für die Verlagsanstalt bestimmt waren.

Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2.

Der Verbandsvorstand.

Korrespondenzen.

Angerburg (Ostpr.). Um recht lebhaft an die „gefüllte Kompottschüssel der Arbeiter" erinnert zu werden, braucht man nur nach Angerburg zu kommen. Das Baugeschäft Tepper, welches zwölf Kollegen beschäftigt, ist der Meinung, daß im Winter halb umsonst gearbeitet werden muß. Trotzdem die tägliche Arbeitszeit elf Stunden beträgt, wird für zwei Wochen gleich 132 Stunden, ein Lohn von 26 bis 39 Mark als genügende Bezahlung angesehen. Die Kollegen schämen sich, ihr Elend einzugestehen, und vertrösten sich auf eine bessere Zeit. Diese wird aber nur dann eintreten, wenn alle Kollegen sich ihrer beruflichen Organisation anschließen. Die Vorfälle der letzten Zeit haben bewiesen, wie nötig die Einigkeit der Kollegen ist. Auswärtige Kollegen wollen sich, bevor sie hier in Arbeit treten, bei der Lokalverwaltung Aufklärung über die Arbeitsverhältnisse einholen.

Berlin. (Drechsler- und Treppengeländerbranche.) In einer schwach besuchten Versammlung nahmen die Kollegen den Jahresbericht entgegen. Von besonderem Interesse wohl auch für alle Kollegen im Reich ist, daß der Berliner Gauvorstand eine Konferenz von Vertretern aus solchen Drechslerorten, in denen ovale Rahmen gefertigt werden, einberufen hatte, um die Preisunterschiede zwischen den einzelnen Orten festzustellen. Dabei ist konstatiert worden, daß bei ein und derselben Produktionsweise die Preise für diese Artikel ganz bedeutend schwanken. Diese Tatsache wurde recht lebhaft diskutiert und besonders betont, daß es eigentlich Aufgabe der Zentralkommission sei, derartige Verhältnisse zu untersuchen und Mittel und Wege zu finden, sie zu bekämpfen. Gerade die ovalen Rahmen wären für einen Einheitstarif recht geeignet. Heute aber wäre die Hochkonjunktur vorüber und so der Zeitpunkt verpaßt, zu welchem für alle Kollegen im Reiche ganz beträchtliche Vorteile hätten erreicht werden können. Die Zentralkommission aber habe sich seit Jahr und Tag nicht um die Kollegen gekümmert, und alle Anfragen, die die Branchenkommission an sie gerichtet, ganz einfach unbeantwortet gelassen. Nicht nur den Berlinern, sondern auch anderen Drechslerorten sei es so gegangen. Unstreitig sei aber bei allen Sektionen das Bedürfnis vorhanden, von der Zentralkommission Material über die Drechslerverhältnisse in den einzelnen Orten zu erhalten. Diese habe aber glänzend versagt, so daß ihr weiteres Bestehen keinen Zweck mehr habe. Schließlich wurde auch noch die Frage einer Konferenz gestreift, jedoch wurden Beschlüsse hierzu nicht gefaßt.

Berlin. (Kistenmacher.) Die Branchenkommission hat ein Rundschreiben wegen Abhaltung einer Branchenkonferenz erlassen. Die darauf eingegangenen Antwortschreiben lassen erkennen, daß dem Vorschlag lebhafte Sympathie entgegengebracht wird. Es wird gewünscht, daß die Kollegen die Frage in ihren Versammlungen diskutieren, wobei insbesondere auf die in der Nr. 4 der „Holzarbeiter-Zeitung" vorgeschlagene Tagesordnung hingewiesen wird.

Dresden. (Maschinenarbeiter.) Das Interesse und die Beteiligung der Kollegen am Verbandsleben war erfreulicherweise im letzten Jahre etwas lebhafter als in früheren Zeiten. Durch Eingaben und persönliche Unterredung mit der Gewerbeinspektion wurde versucht, die sanitären Verhältnisse in den Betrieben zu bessern. Besonders wurde auf die Anbringung von Entstaubungsanlagen hingewirkt. In verschiedenen Fällen erzielten aber Unternehmer bei der Verwaltungsbehörde längere Fristen für die Durchführung und sogar Dispens von den Anordnungen der Gewerbeinspektoren. Die Zahl der Unfälle ist erheblich zurückgegangen. Während im Jahre 1912 noch 78 Unfälle gemeldet wurden, waren es im Vorjahre nur 56, davon sieben mit Gliederverlusten. Daß die Unfälle nicht mehr so schwere als früher sind, muß zum Teil auf die immer mehr durchgeführte Verwendung der runden Messerwelle zurückgeführt werden. Anderseits werden aber den Kollegen durch fortgesetzte Propagierung der Unfallverhütung die Gefahren der Holzbearbeitungsmaschinen vor Augen geführt. Der Durchschnittslohn der 408 von unserer Statistik erfaßten Maschinenarbeiter beträgt 53,7 Pf. In den verschiedenen Branchen differieren die Löhne jedoch wesentlich. In 26 Bau- und Möbeltischlereien beträgt der Durchschnittslohn 60,5 Pf. (im vorhergehenden Jahre 58,4 Pf.), in sieben Musikinstrumentenbetrieben 55,0 Pf. (52 Pf.), in vier Betrieben der photographischen Branche 51,2 Pf. (50,1 Pf.), in zwei Mühlenbaubetrieben 54,3 Pf. (53,74 Pf.). Im Betrieb Ernemann wird versucht, durch Beschäftigung jugendlicher Arbeiter an den Maschinen, die Löhne zu drücken. Es ist daher Pflicht jedes Maschinenarbeiters, in Zukunft der Organisation noch mehr Interesse entgegenzubringen, damit die Arbeitsverhältnisse weiter verbessert werden können.

Elmshorn. Unsere letzte Mitgliederversammlung nahm unter anderem Stellung zu der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit. Beschlossen wurde, sofort 100 Mk. aus der Lokalkasse an die Hauptkasse einzusenden und Sammellisten zirkulieren zu lassen. Ein vom Kollegen Schumann gehaltener Vortrag über „Die Unfallgefahren der Maschinenarbeiter" wurde mit Beifall aufgenommen. Die vorliegende Resolution wurde einstimmig angenommen. Von den Erschienenen wurde lebhaft Klage geführt über den schlechten Versammlungsbesuch. Obgleich jeder Kollege durch Handzettel eingeladen war, war nur ein kleiner Teil erschienen. Wenn es aber etwas zu nörgeln gibt, dann wird hinterm Biertisch geschimpft, in der Versammlung, wo Beschwerde zu führen ist, lassen sich diese Kollegen nicht sehen. Unsere regelmäßigen Mitgliederversammlungen finden an jedem ersten Sonnabend im Monat statt.

Flensburg. Wie helfend und stützend die Organisation dem Arbeiter zur Seite steht, dafür bietet der Jahresbericht unserer Zahlstelle ein Beispiel, der in der Generalversammlung am 27. Januar erörtert wurde. Bei einem durchschnittlichen Mitgliederbestand von 360 bilanzieren Haupt- und Lokalkasse in Einnahmen und Ausgaben mit 38 280,70 Mark. Unter anderem ist im verflossenen Jahr ausbezahlt an Kranke 3978 Mk., an Arbeitslose 2855 Mk., an Streikende 18 251 Mk., andere Unterstützung 297 Mk., zusammen also 25 381 Mk. Diese Zahlen reden eine eigene Sprache, zumal doch die Organisation darüber hinaus über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu wachen hat und jederzeit helfend und regulierend auf dem Plan sein muß. Deshalb ist es unverständlich, wie noch immer Mitglieder teilnahmslos oder schmollend abseits stehen; mögen die letzten Begebenheiten der Werftbewegung, an dem 131 Kollegen teilnahmen, auch manchen mißmutig und unwillig gemacht haben, ein Vergessen und Wiederauf- und Weiterbauen gilt auch hier.

Frankenhausen. In der Knopfindustrie arbeiten einige Fabriken schon seit vor Weihnachten verkürzt. Nur in denjenigen Betrieben, die Galalith verarbeiten, scheint der Geschäftsgang ein besserer zu sein. So flau die Geschäfte jetzt gehen, so flau sind auch unsere Monatsversammlungen besucht. Gerade in der Zeit der Krise haben die Kollegen

alle Ursache, die Augen offen zu halten, denn am allerliebsten benutzen die Fabrikanten diese Gelegenheit, den ohnehin schon kargen Verdienst noch zu schmälern. Solche Kollegen gehen nun nicht etwa in die Versammlung, um ihre Beschwerden vorzubringen, sondern die Verwaltung muß ihnen nachlaufen und Erkundigungen einziehen. Die erste Pflicht der Betreffenden wäre es, der Verwaltung Mitteilung zu machen. Statt dessen aber schimpft mancher noch auf die Verwaltung, wenn es nicht so geht, wie es nach ihrer Meinung gehen sollte. Alle kleinlichen und persönlichen Differenzen müssen in solch ernster Zeit zurückstehen, um die Lebenslage der ganzen Klasse mit Erfolg verteidigen zu können.

Hamburg. (Korbmacher.) In der Versammlung vom 24. Januar gab Kollege Horn den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß die Konjunktur gut war. Vielen Wechsel haben wir mit der Arbeit zu verzeichnen, daß aber der Hamburger Staat die Anfertigung von Korbarbeiten erweiterte, kam überraschend. Aber auch hiermit mußten wir uns abfinden, man kann uns wohl die Arbeit nehmen, aber die Löhne werden wir uns, dank unserer guten Organisation, zu halten wissen. Die Gestellarbeiter sind immer noch recht gleichgültig. Eine im Dezember aufgenommene Statistik ermittelte 44 Betriebe mit 252 Kollegen. Hiervon waren sieben arbeitslos, vier krank. Unorganisiert waren 62 Kollegen, davon 26 in der Demijohnbranche, 24 in der Luxus-, 9 in der Rohr- und 3 in der Gestellbranche; die Grünarbeiter sind sämtlich organisiert. Der Durchschnittsverdienst betrug 31,26 Mk., bei den Demijohnarbeitern 18,42 Mk. Auf dem Arbeitsnachweis meldeten sich 134 Kollegen; vermittelt wurden 108. Arbeitslosentage waren 777 zu verzeichnen. Die Diskussion drehte sich speziell um die Gefängnisarbeit; alle Redner betonten, daß alles aufgeboten werden müsse, diese zu beseitigen, da die Korbmacher durch die Hausindustrie schon schwer geschädigt würden.

Hamburg. (Paritätischer Arbeitsnachweis.) Wochenbericht vom Sonnabend, den 31. Januar, bis Freitag, den 6. Februar 1914.

Branchen	In d. Woche besetzte Arbeitsstellen	Am Wochenschluß vorhandene offene Arbeitsstellen	Am Wochenschluß vorhandene gemeldete Arbeitslose
Bautischler inkl. Anschläger	64	—	365
Möbeltischler	89	—	201
Maschinenarbeiter	5	—	34
Polierer inkl. Beizer . . .	2	—	11
Drechsler	1	—	6
Sonstige Branchen . . .	—	—	48
Zusammen . .	161	—	665

Heidelberg. Unter dem Einfluß der wirtschaftlichen Krise läßt die Behandlung der Leute und Einhaltung des Tarifes manches zu wünschen übrig. In der neu eröffneten Möbelfabrik Frick u. Ruser wird versucht, dem Tarife zuwider, die Akkordarbeit einzuführen. Der Schlichtungskommission erklärten die beiden Inhaber, daß sie ein ausgedehntes Unternehmen einzurichten beabsichtigen und Akkord nach Stuttgarter System einführen wollen. Auf unseren Einwand, daß unter dem bestehenden Vertrag in Heidelberg überhaupt nicht in Akkord gearbeitet wird, wurde erklärt, daß sie dann mit fremden, herangeholten Leuten arbeiten würden. In der Werkstatt sind sieben Kollegen beschäftigt. Die Firma bemüht sich, unter dem Namen „Kunstgewerbliche Werkstätte Frick u. Ruser" in auswärtigen Zeitungen Schreiner zu finden, und werden den Kollegen 6 bis 8 Mk. Verdienst versprochen. Angefertigt werden vorerst Speise- und Herrenzimmer zum Export. Ehe Kollegen sich irgendwie mit dem Betrieb direkt in Verbindung setzen, wollen sie sich auf alle Fälle zuerst bei der Lokalverwaltung erkundigen, um vor Schaden bewahrt zu bleiben. Ebenfalls ist das Umschauen zu unterlassen.

Kirchheim bei Heidelberg. Unsere Zahlstelle hat im abgelaufenen Jahre gute Fortschritte gemacht. Wenn jeder Kollege im neuen Jahre wieder auf dem Posten ist und seine Schuldigkeit tut, werden weitere Erfolge nicht ausbleiben. Besonders dringend möchten wir den Kollegen ans Herz legen, mehr wie bisher die Versammlung zu besuchen. Die nächste Versammlung findet am 16. Februar, abends 6 Uhr, im Lokal Clauer statt. Für die ausgesteuerten arbeitslosen Mitglieder wurden durch Listen bereits über 60 Mk. gezeichnet; gewiß ein schönes Zeichen für die Opferwilligkeit der hiesigen Kollegenschaft.

Königsberg i. Pr. (Parkettleger.) Von den beiden einzigen Firmen unserer Branche, Moschkowski u. Stein und Rosenthal, beschäftigt erstgenannte Firma durchschnittlich drei Viertel aller hiesigen Kollegen. In diesem Jahre steht sie nun fast ohne Aufträge da, während die Firma R. mehr denn gewöhnlich mit solchen versehen, und daher ein größerer Bedarf an Arbeitskräften vorhanden ist. Trotzdem nun erstere für ihre Leger schon seit drei bis vier Monaten keine Beschäftigung hat und auch vorläufig keine Aussicht hierfür vorhanden ist, hat sie es doch bei ihrer Konkurrenz durchgesetzt, daß diese keine bei M. u. St. beschäftigten Kollegen einstellt. Unsere Kollegen sind auf diese Art in ein ungesundes Abhängigkeitsverhältnis zu ihr geraten. Man will anscheinend billige Arbeitskräfte von auswärts heranholen, um unsere tariflichen Bedingungen zu durchbrechen. Wir ersuchen daher alle Kollegen, kein Angebot hierher zu machen oder anzunehmen, damit diese Machinationen der Arbeitgeber zuschanden werden.

Lüdenscheid. In der Gummidrechslerei von Leopold Kostal werden zehn und mehr Stunden täglich gearbeitet, und dennoch verdienen die Kollegen in 14 Tagen nur 46 Mk. Gegenwärtig arbeiten die Kollegen zum Teil wegen schlechter Konjunktur nur acht Stunden täglich, zudem gibt es aber noch Abzüge an den Akkordpreisen. Der Herr Meister vergißt ganz dabei, daß die Arbeiter auch in solchen Zeiten leben müssen, zudem er doch selbst frühe als Geselle einen schönen Batzen Geld verdienen wollte. Sobald es aber heißt, selbst Gesellen zu beschäftigen, so hört einfach das Gefühl zum Nebenmenschen auf. Erst jetzt ist wieder ein Kollege plötzlich auf die Straße geworfen worden; die Kollegen sollten daher das schriftliche Anfragen um Arbeit unterlassen und diesen Betrieb meiden, solange sie nicht bei der Lokalverwaltung Erkundigung eingeholt haben. Sind die Kollegen einmal da in Arbeit, so sind sie schwer enttäuscht und ziehen schleunigst von dannen.

Memel. Am 18. Januar fand unter guter Beteiligung der Kollegen die Generalversammlung statt. Der Kassenbericht ließ erkennen, daß die Hauptkasse eine Gesamteinnahme von 56 670 Mk. hatte. Unter den Ausgaben steht an erster Stelle die Streikunterstützung mit 45 242 Mk., während die Arbeitslosenunterstützung 2906 Mk. erforderte. Die Lokalkasse hatte eine Einnahme von 3497,08 Mk. Die Entwicklung der Zahlstelle hat nicht ganz die Hoffnungen erfüllt. Zu den eigenartigen Schwierigkeiten unserer Zahlstelle gehört, daß in den Sägewerken uns das Agitationsgebiet, trotz des Kartellvertrages, von den Ortsverwaltungen des Fabrik- und Transportarbeiter-Verbandes strittig gemacht wird. Schließlich hat auch eine ganz außerordentliche Arbeitslosigkeit den Fortschritt aufgehalten. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Jahres 592, darunter 410 männliche, 150 weibliche und 32 jugendliche. Auf dem Gebiete der Lohnbewegung war das verflossene Geschäftsjahr besonders arbeitsreich. Es sind dabei Lohnerhöhungen von 2 bis 9 Pf. pro Stunde und Arbeitszeitverkürzung von 2 bis 3 Stunden pro Woche erzielt worden. Mögen nun die Kollegen das Errungene hochhalten und alle für den Ausbau unserer Zahlstelle arbeiten.

München. (Schirmmacher.) Noch nie ist solche Teilnahmlosigkeit in organisatorischen Fragen vorhanden gewesen wie jetzt. Dabei gehen die Löhne immer mehr zurück und die Behandlung seitens der Fabrikanten spottet oft jeder Beschreibung. Den Kollegen und Kolleginnen fehlt meist der Mut, an dem es den Fabrikanten nicht mangelt. Haben diese doch, ohne besonderen Grund, die Preise um 25 bis 30 Prozent erhöht. Bei den Kollegen aber ist von Lohnerhöhung keine Spur, aber Abzüge sind an der Tagesordnung. Jetzt wäre es an der Zeit, alle Kollegen und Kolleginnen aufzurütteln. Wir haben durch Vermittlung der Zentralkommission den Sektionen die Anregung gegeben, eine Reichskonferenz oder eine Agitationstour zu veranstalten. Bis jetzt hat aber noch keine Sektion dazu ihre Ansicht geäußert. Die Sektion München erwartet nun, daß alle Sektionen sofort zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen und ihr diese kundtun. Das laufende Jahr muß unsere Branche einen Schritt vorwärts bringen.

Posen. Die außerordentliche Arbeitslosigkeit war Gegenstand der Beratung einer öffentlichen Holzarbeiterversammlung, die am 1. Februar abgehalten wurde. Sind doch von 650 ansässigen Holzarbeitern etwa 160 schon wochenlang ohne Beschäftigung. Die Hoffnung, daß die am 24. Januar erfolgte Vergebung von Arbeiten für die von der Garnisonverwaltung errichteten Kasernen auf dem Truppenübungsplatz eine Linderung der Arbeitslosigkeit bringen würde, wurde getäuscht. Die Arbeit wurde an zwei Möbelhandlungen vergeben, die keinen Tischlereibetrieb unterhalten, sondern übernommene Aufträge zu Schundlöhnen, meist in auswärtigen Betrieben anfertigen lassen. Die Versammlung beschloß, eine Eingabe an die Intendantur zu richten, in welcher um Innehaltung der Vergebungsbedingungen gebeten wird, die vorschreiben, daß die Arbeiten nur in der Werkstatt des Unternehmers hergestellt werden dürfen, dem der Auftrag übertragen wurde. Weiter wird die Intendantur ersucht, vor allem solche hiesige Betriebe zu berücksichtigen, welche die tariflichen Bedingungen einhalten. In einer weiter beschlossenen Eingabe an den Magistrat wird dieser ersucht, die in Aussicht genommenen Arbeiten mit Beschleunigung in Angriff nehmen zu lassen und darauf zu achten, daß in erster Linie einheimische Arbeiter beschäftigt werden. Der Magistrat wird ferner um schleunige Unterstützung der Arbeitslosen und Einrichtung einer Arbeitslosenversicherung als dauernde Einrichtung gebeten. Einer Deputation der Arbeitslosen, die vom Oberbürgermeister Wilms empfangen wurde, versprach dieser, für die beschleunigte Vergebung der in Aussicht genommenen städtischen Arbeiten zu wirken. Auch will er im Magistrat für die Bewilligung von Mitteln zu einer außerordentlichen Unterstützung eintreten. Gegen eine dauernde Arbeitslosenversicherung verhielt sich der Oberbürgermeister ablehnend. Er hält das für eine Aufgabe, die nicht von den Gemeinden, sondern von der Regierung gelöst werden müsse.

Riesa. Bei der Zahlstelle sind aus allen Gauen Deutschlands Meldungen von Kollegen zwecks Einstellung in die neu errichtete Kistenfabrik der G. E. G. in Gröba-Riesa erfolgt. Gegenwärtig ist diese aber nicht in der Lage, den Kollegen eine Gewähr für die Einstellung in die Kistenfabrik zu geben, da noch kein Vertrag abgeschlossen, auch die Arbeitsnachweisfrage noch nicht geklärt ist. Sobald dieses geschehen ist, wird das Resultat an dieser Stelle veröffentlicht werden. Eine besondere schriftliche Antwort an die gemeldeten Kollegen seitens der Ortsverwaltung erübrigt sich durch die obige Mitteilung.

Soltau. Unsere Zahlstelle gehört zu den wenigen, die im letzten Jahre von der Arbeitslosenunterstützung des Verbandes keinen Gebrauch machten. Dagegen läßt die an Reisende gezahlte Summe von 276 Mk. erkennen, daß unser Heidestädtchen von solchen stark berührt wurde. Leider gibt es am Orte noch recht viele Kollegen, die unter dem hier üblichen Durchschnittslohn arbeiten. In der Umgegend ist der Lohnsatz zum Teil sogar noch niedriger. Um hier Besserung anzustreben, sollten doch die Kollegen stets zu den Zusammenkünften der Zahlstelle erscheinen.

Teplitz in Böhmen. Die Sitzmöbelfabrik von Max Biederbeck sucht in sächsischen Zeitungen tüchtige Stuhlbauer für geschweifte Arbeit. Nun ist aber zurzeit alles besetzt und von übermäßigen Aufträgen nicht die Rede. Es ist deshalb zu erwarten, daß die sich Meldenden nur als Pressionsmittel zur Erlangung niedriger Akkordpreise benützt werden. Herziehende haben damit zu rechnen, daß hier Wohnungsmieten sowie Lebensmittelpreise den Verhältnissen einer Kurstadt angepaßt sind. Die jetzt im Betriebe gelieferte Maschinenarbeit läßt viel zu wünschen übrig, so daß Kollegen, welche moderne Maschinenarbeit gewöhnt sind, sehr bald enttäuscht wieder von dannen ziehen würden.

Unsere Lohnbewegung.

In Altenberg-Geising sind in der Holzwarenfabrik „Saxonia", Creicar u. Cie., Differenzen ausgebrochen, die ihre Ursache in Lohnreduzierungen in Höhe von 3 bis 7 Mk. haben. Es ist vorgekommen, daß verheiratete Drechsler pro Woche mit 12 Mk. zu Hause gingen, allerdings mit reduzierten Artikeln. Die treibende Kraft zur Verschlechterung der Arbeitsbedingungen dürfte der Meister sein. Da eine Verhandlung unseres Gauvorstandes mit der Firma ergebnislos verlief, haben zunächst die Maschinenarbeiter die Kündigung eingereicht. Erfreulicherweise ist die Mehrheit der dort Beschäftigten gewerkschaftlich organisiert. An den Kollegen wird es nun liegen, den Herren der „Saxonia" das nötige Verständnis für die Vertragsbestimmungen beizubringen.

In Breslau sind in der Waggonfabrik Linke-Hofmann-Werke am 9. Februar rund 700 Holzarbeiter ausgesperrt worden. In diesem Betriebe stehen schon seit einiger Zeit verschiedene Branchen der Metallarbeiter im Ausstande. Die Ursache der Differenzen liegt in rigorosen Abzügen der neuen Betriebsleitung. Dabei sind gerade bei diesem Betriebe seither die Erträgnisse derart reichlich gewesen, daß man vor wenigen Jahren schwierige finanzielle Transaktionen vornehmen mußte, um nicht im Fette zu ersticken. Jetzt werden die Arbeiter einfach ausgesperrt, weil sie sich weiteren Lohnabzügen widersetzten.

Ausland.

In Genf ist den bestreikten Schreinermeistern eine Hoffnung erstanden in dem Berliner Streikbrechervermittler Koch, der sein Gewerbe stolz „Vereinigung deutscher Nichtverbändler" nennt. Der Brave, der schon den österreichischen Buchdruckereien vor kurzem seine „wertvollen" Dienste widmete, hat ihnen 60 Helfer herangeschafft, denen bei 30 Mk. Wochenlohn Kost und Logis frei geliefert werden muß. Die Möbelfabrik Hoffmann hat den Leuten sogar den neunstündigen Arbeitstag bewilligt, der in dem gegenwärtigen Kampf eine Hauptforderung bildet. Diese teuren Kräfte dürften am ehesten geeignet sein, die Meister von der Durchführbarkeit der bescheidenen Forderungen zu überzeugen, denn ihre wenige Arbeit wird recht kostspielig.

Aus der Holzindustrie.

Der Aufschwung der Automobile.

Ueber die Entwicklung der Kraftfahrzeugindustrie gibt die Produktionsstatistik Auskunft, welche das Reichsstatistische Amt soeben in einem Ergänzungsheft zu den Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reiches veröffentlicht. Die Statistik erstreckt sich auf die Zeit vom Jahre 1901 bis 1911. Der nachfolgende Auszug aus dieser Statistik bezieht sich nur auf die eigentliche Kraftfahrzeugindustrie. Nicht mitgezählt sind hier die Betriebe, welche ausschließlich Motorboote, Luftschiffe und Flugmaschinen herstellen. Ebenso sind die Betriebe außer Betracht geblieben, die lediglich Motore für Kraftfahrzeuge aller Art herstellen.

	1901	1903	1906	1909	1910	1911
Zahl der Betriebe.	12	18	34	58	56	58
Zahl d. beschäftigt. Person. einschl. d. Angestellten .	1773	3684	11439	18046	20311	26572
Betrag d. Löhne u. Gehält. (Millionen Mark)	2,2	4,8	15,9	23,1	31,4	42,0
Wert d. verarbeit. Rohstoffe, Halb- u. Ganzfabrikate (Millionen Mark)	2,6	6,7	26,2	36,0	53,9	74,7
Wert d. gesamt. erzeugten Waren (Millionen Mk.)	5,7	14,1	51,0	73,0	109,5	153,1
Jahreserzeugung an Kraftzweirädern . . . (Stück)	41	2091	3923	3793	3822	3901
Jahreserzeugung an Kraftdreirädern . . . (Stück)	—	—	—	—	936	1079
Jahreserzeug. a. Kraftwag. u. Untergestellen (Stück)	884	1450	5218	9444	13113	16939
davon Personenwagen:						
bis 6 Pferdekräften (St.)	481	217	1356	4629	4343	5005
üb. 6 bis 10 „ „	306	598	873	2422	4973	6812
„ 10 „ 25 „ „	37	406	1460	1568	2355	2735
„ 25 „ „	21	89	1177	464	321	475
Lastwagen	39	140	352	721	1121	1912

Diese kleine Tabelle zeigt, welch riesigen Aufschwung die Automobilindustrie in wenigen Jahren genommen hat. Bei näherer Betrachtung gibt sie aber auch einige weitere interessante Aufschlüsse. Wir beschränken uns auf einen Hinweis: Die Löhne der Arbeiter in dieser Industrie sind in den elf Jahren beträchtlich gestiegen. Im Jahre 1901 kam an Löhnen und Gehältern im Durchschnitt auf den Kopf 1240 Mk., im Jahre 1911 aber 1580 Mk. Da aber hier die Löhne der Arbeiter und die Gehälter der Angestellten zusammengeworfen sind, also auch beispielsweise die oft sehr glänzenden Bezüge der Direktoren in der Lohnsumme mitgezählt wurden, lassen diese Ziffern keinen rechten Schluß auf die Bewegung der Arbeiterlöhne zu.

Dagegen ergibt sich aus der Tabelle, daß die Profite der Unternehmer bezw. der Aktionäre sich prächtig entwickelt haben. Zieht man den Wert der verarbeiteten Rohstoffe usw. von dem Wert der erzeugten Waren ab, dann findet man, daß in den Kraftfahrzeugfabriken im Jahre 1901 Werte in Höhe von 3,1 Millionen erzeugt wurden. Im Jahre 1911 betrugen die erzeugten Werte 78,4 Millionen. Im Jahre 1901 mußten zur Gewinnung von 3,1 Millionen Werte 2,2 Millionen Löhne und Gehälter aufgewendet werden, oder 0,709 Millionen Löhne und Gehälter zur Erzielung von 1 Million Werte. Im Jahre 1911 hat man aber schon billiger produziert; jetzt genügten 0,534 Millionen Arbeitslöhne um 1 Million Werte zu erzeugen. Die Verbilligung der Produktion bedeutet natürlich eine Steigerung des Profits der Unternehmer. Der Beruf des Aktionärs der Automobilindustrie ist also recht einträglich.

Aus den Jahresberichten der Zahlstellen.

Wiederum ist in diesem Jahre Bielefeld die erste der Zahlstellen, die mit einem gedruckten Jahresbericht herauskommen. Der aus dem Vorjahre übernommene Kampf um die Feierabendstunde spielt auch in diesen Bericht hinein. Er ist in der Hauptsache zugunsten der Kollegen entschieden, indem sich die strittigen Betriebe mit dem Arbeitsschluß um 5¾ Uhr unter Wegfall der Vesperpause abfanden. Die vertragliche Lohnaufbesserung von 1 Pf. die Stunde ist überall glatt durchgeführt worden. Der Tarifvertrag für die

Tischlereien ist seitens unserer Kollegen zum 1. April 1914 gekündigt worden. Der Beschäftigungsgrad ist im Tischlereigewerbe gesunken, ebenso im Nähmaschinenbau. Während man sich aber hier mit Feierschichten und Herabsetzung der Arbeitszeit half, fanden im Automobilbau zahlreiche Entlassungen statt. Von den hier vertretenen kleineren Branchen haben die Schirmmacher durch den Abschluß von Akkordtarifen für die Heimarbeiterinnen einen Erfolg erzielt. Die Korkschneider haben nur noch zehn gelernte Arbeiter in den Betrieben. Die Zahlstelle dehnt ihre Tätigkeit auf die weitere Umgebung aus, so auf die Orte Gütersloh, Rheda-Wiedenbrück, Halle i. W. und Oerlinghausen. Die Mitgliederzahl ist einigermaßen stabil geblieben, die Minderung um 26 auf jetzt 1228 fällt bei der gegenwärtigen Zeitlage nicht so schwer ins Gewicht. Die Arbeitslosigkeit hat aber auch anscheinend hier nicht so schwer auf den Kollegen gelastet, wie in anderen großen Städten. Zwar haben insgesamt 226 Kollegen Arbeitslosenunterstützung erhalten, doch erreichte die Summe aus der Verbandskasse nur den Betrag von 2200 Mk., während die Unterstützung der Kranken hier 5000 Mk. kostete. Dabei war die Arbeitslosigkeit um die Hälfte höher als im Vorjahre.

Die Zahlstelle Düsseldorf tritt in diesem Jahre zum ersten Male mit einem im Druck vervielfältigten Jahresbericht an ihre Mitglieder heran, und sie hat dem, was uns besonders zweckmäßig erscheint, eine kurze Geschichte der Zahlstelle vorausgeschickt. Wie lange wird es dauern, dann sind die, so hierüber aus eigener Anschauung zu erzählen wissen, ausgestorben, und ist dann mangels schriftlicher Angaben aus der ersten Zeit kaum noch viel festzustellen. Und gerade der Vergleich mit dem Nichts von früher ist es, der uns die erzielten Fortschritte erst richtig würdigen läßt. Von 90 Mitgliedern im Jahre 1890 hat es die Zahlstelle auf 602 nach zehn, 1326 nach 20 Jahren und auf 2117 am Schlusse des Jahres 1912 gebracht. Daß dabei in den Krisenjahren 1902 und 1907 auch einmal ein Abstieg erfolgt ist, will nicht viel sagen. Auch das letzte Jahr zeigt einen solchen und schließt nur mit 2000 Mitgliedern ab. Die Krise warf eben auch hier ihre Schatten. Die Arbeitslosenunterstützung erforderte 1913 mehr als das Doppelte von 1912, nämlich 12 140 Mk., davon 9218 Mk. aus der Hauptkasse. Die Zahlstelle hat im Berichtsjahre eine besondere Ausgesteuertenunterstützung eingeführt, auf Grund deren 488 Mk. erhoben wurden. Als besonders erschwerend für die Hebung der Lage unserer Kollegen wird der Bruderkampf mit den christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften bezeichnet, die noch im letzten Jahre vor dem Einigungsamt auf seiten der Arbeitgeber gegen die Interessen der Holzarbeiter Stellung nahmen. Der Bericht stellt allerdings fest, daß dieses Verhältnis früher noch weit unleidlicher war.

Die außerordentliche Unterstützung für die ausgesteuerten Arbeitslosen, die unser Verbandsvorstand in Angriff genommen hat, hat Nachahmung gefunden; der christliche Holzarbeiter-Verband ist dem gegebenen Beispiel gefolgt. Nach einer Bekanntmachung des Vorstandes wird den ausgesteuerten Mitgliedern des christlichen Verbandes die Arbeitslosenunterstützung während des Monats Februar aus der Hauptkasse weiterbezahlt.

Gewerkschaftliches.

Der neueste Streit um die christlichen Gewerkschaften hat eine für diese günstige Wendung genommen. Das seltene Schauspiel, die geistlichen Oberhirten sich vor aller Welt in den Haaren liegen zu sehen, hat in solchem Maße die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, daß dem Zankapfel, den christlichen Gewerkschaften geringere Aufmerksamkeit zugewendet wurde. Das benutzten diese, um sich sachte aus der Schußlinie zu machen. Der Brief des Fürstbischofs Kopp an den Grafen Oppersdorf hat den Bischof Schulte von Paderborn schwer geärgert. Die Verkünder der wahren Lehre Christi denken natürlich nicht daran, für ihre Person dem christlichen Gebot zu folgen, welches befiehlt, dem auch die linke Wange hinzuhalten, der sie auf die rechte Backe geschlagen. Herr Schulte in Paderborn hält es mit dem weltlichen Grundsatz: Auf jeden Schelmen anderthalbe.

Er stellte der ihm nahestehenden Zentrumspresse das erforderliche Material zur Verfügung, um kräftig auf Herrn Kopp loszudreschen. Dieser wurde durch die Prügel, die er bezogen hat, mürbe gemacht, und er sah sich genötigt, den Pfeil, den er voll christlicher Liebe gegen den Amtsbruder in Paderborn verschossen hat, wieder zurückzuziehen. Er veröffentlichte eine Erklärung, nach welcher er sich überzeugt hat, daß er der Interpretation der päpstlichen Enzyklika freiwillig beigepflichtet habe und daß er aus freier Entschließung die Interpretation am 22. November 1912 dem Bischof von Paderborn gegenüber als eine solche bezeichnet habe, von der die Gewerkschaftsführer in Essen erklären konnten, sie müßten sich in bezug auf sie in Uebereinstimmung mit den Bischöfen. Herr Kopp spricht deshalb aus, daß sein Brief vom 1. Dezember 1912 an den Bischof von Paderborn nicht jene Bedeutung haben konnte, die er ihm in seinem Schreiben an den Grafen Oppersdorf beigelegt hatte. Zum Schluß beteuert der Kardinal Kopp, daß er den Bischof Schulte weder verletzen noch in Ungelegenheiten habe bringen wollen.

Herr Kopp hat also den Rückzug angetreten und die christlichen Gewerkschaften haben, wie erwähnt, den Zank zwischen den Bischöfen benützt, sich zu drücken. Das „Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften" schreibt: „Den christlichen Gewerkschaften fällt bei diesem Streit in der Hauptsache die Zuschauerrolle zu. Sie haben weder etwas zu erklären, noch auch gegenüber dieser neuesten Aktion Ursache zur Aufregung." Diese zur Schau getragene Ruhe ist sehr gekünstelt. Die Christen wissen doch, daß kirchliche Würdenträger gewöhnlich gute Hasser sind. Sie kennt auch ihren „Freund" Kopp gut genug, um zu wissen, daß er mit der erlittenen Niederlage die Fehde nicht für beendet ansehen wird. Herr Kopp sinnt sicherlich auf Rache. Bei dem Einfluß, den er in Rom ausübt, wird es ihm auch kaum sonderlich schwer fallen, seinen Rachedurst zu stillen. Die christlichen Gewerkschaftsführer wissen das sehr gut. Man kann es begreifen, daß sie ihre Meinungen nicht offen aussprechen, um ihre Schützlichen nicht kopfscheu zu machen, aber ganz wohl dürfte es ihnen in ihrer Haut nicht sein. Wenn die christlichen Führer auch noch so laut die Unabhängigkeit ihrer Organisationen von dem Einfluß der Kirche betonen, sind sie doch nicht im Zweifel darüber, daß ihnen von dort die schwerste Gefahr droht. Ob der Einfluß des Zentrums, welches sein Stimmvieh nicht gern verlieren möchte, ausreichen wird, die christlichen Gewerkschaften auf die Dauer vor Rom zu schützen, muß man abwarten.

Eine Denkschrift zur Arbeitslosenversicherung. Auf dem Gewerkschaftskongreß in Dresden wurde u. a. über Arbeitsnachweis und Arbeitslosenversicherung verhandelt, und aus diesem Anlaß hat die Generalkommission der Gewerkschaften eine Denkschrift über die Arbeitslosenunterstützung im Reich, Staat und Gemeinde herausgegeben. Diese Denkschrift ist nunmehr in einer neuen vervollständigten Auflage erschienen. Die Denkschrift enthält tabellarische Nachweisungen über die Ausgaben der einzelnen Gewerkschaften an Arbeitslosen- und Reiseunterstützung für die Zeit von 1903 bis 1912. In weiteren Tabellen sind diese Leistungen getrennt nach den einzelnen Bundesstaaten und für die Großstädte besonders nachgewiesen; diese beiden letzteren Tabellen beziehen sich allerdings nur auf die Jahre 1908 und 1909. In den Anlagen sind neben den Beschlüssen der Gewerkschaftskongresse die in verschiedenen ausländischen Staaten geltenden Gesetze und die Statuten der Arbeitslosenversicherungskassen in den deutschen Städten, die eine solche Einrichtung geschaffen haben, und die entsprechenden Bestimmungen einiger Städte des Auslandes abgedruckt. Die Denkschrift ist den Regierungen, Parlamenten und den Gemeindeverwaltungen und -vertretungen der größeren Städte zugesandt worden. Der 144 Seiten Kanzleiformat umfassende Band kann auch zum Preise von 3 Mk. von der Generalkommission bezogen werden. Das reichhaltige Material dürfte besonders den Arbeitervertretern in den Landes- und Gemeindeparlamenten gute Dienste leisten.

Der Bäcker-Verband erscheint als erster schon jetzt mit seiner Jahresabrechnung auf dem Plan, und diese zeigt das typische Bild des Jahres 1913, das sich bei der Mehrzahl zeigen dürfte: Bedeutende Erhöhung der Unterstützungsausgaben und Stillstand in der Mitgliederbewegung, beides Folgen der Wirtschaftskrise. Der Bäcker-Verband hat sogar im letzten Jahre 1307 Mitglieder verloren und zählt deren jetzt 28 754, dabei 4656 weibliche. Den Kern der Einnahmen bilden die Beiträge und Eintrittsgelder mit 725 000 Mark, während unter den Ausgaben die Unterstützungen mit 344 000 Mk. obenan stehen. Das Vermögen des Verbandes hat eine kleine Steigerung erfahren und beträgt jetzt rund 450 000 Mk.

Zentrale Tarifverhandlungen für das Schneidergewerbe finden gegenwärtig in Nürnberg statt. Zur Verhandlung stehen die Tarifverträge von etwa 60 Orten. Anwesend sind dabei etwa 200 Vertreter der Arbeiter und der Arbeitgeber. Als Unparteiische fungieren dabei die Herren Magistratssyndikus Dr. Hiller-Frankfurt a. M. und die Gewerbegerichtsdirektoren Dr. Prenner-München und v. Schulz-Berlin. Die Dauer der abzuschließenden Verträge ist von den Unparteiischen im Wege des Schiedsspruches auf zwei Jahre festgelegt worden.

Vertragsbrüchige Tapezierermeister. In Magdeburg hat der Tapezierer-Verband den bestehenden Tarifvertrag zum 15. März gekündigt. Die Zwangsinnung als Vertragskontrahent hat aber den Ablauf des Vertrages nicht erst abgewartet, sondern beschlossen, alle Verbandsmitglieder am 27. Januar auszusperren. Ob die Mitglieder der Zwangsinnung durch Strafandrohung zur Teilnahme an diesem Vertragsbruch gezwungen werden, ist noch nicht bekanntgeworden. Unmöglich ist es aber nicht, denn die Stellungnahme der Gerichte in Sachen des Obermeisters der Breslauer Tapezierer-Innung beweist, daß die Zunftkrauter sich nur dumm zu stellen brauchen, um straflos den § 153 der Gewerbeordnung mißachten zu dürfen.

Der Kampf im österreichischen Buchdruckgewerbe ist beendet. Unter Leitung von vier Ministerialbeamten und unter Beihilfe von sechs Mitgliedern des deutschen Tarifamtes der Buchdrucker fanden Verhandlungen statt, die zu einer Vereinbarung in den Hauptstreitpunkten führten. Danach wird die wöchentliche Arbeitszeit allgemein um eine halbe Stunde verkürzt. Das Lohnminimum steigt um 3, in Wien um 4 Kronen. Der Tausendpreis im Berechnen (Akkord) wird um 4 Heller erhöht. Ueber einige Nebenfragen soll die österreichische Tarifkommission noch verhandeln, bei mangelnder Einigung soll jedoch der leitende Regierungsbeamte unter Beihilfe der deutschen Tarifamtsmitglieder einen bindenden Schiedsspruch fällen. Die österreichischen Buchdrucker dürften mit der ganzen Erledigung der Sache gut abschneiden.

Technisches.

Die Vorausberechnung des erforderlichen Akkordpreises einer Arbeit gehört oft zu den schwierigsten Aufgaben eines Tischlers, und es gehört schon langjährige Erfahrung dazu, um stets vor Enttäuschungen bewahrt zu bleiben. Den besten Beweis für diese Tatsache bilden die Akkordansätze, die mitunter aus den Kalkulationsbüros der Fabriken kommen. Recht häufig zeigt sich, daß die Anfertigung eines Möbelstückes oder einer ganzen Zimmereinrichtung nach der gegebenen Zeichnung und den vorgeschriebenen Bedingungen weit mehr Zeit erfordert als dem vorgesehenen Lohnquantum entspricht. Wo die Arbeitsverhältnisse tariflich geregelt sind, ist ja auch dem Akkordarbeiter wenigstens ein bestimmter Zeitverdienst gesichert, aber ärgerlich bleiben solche Enttäuschungen immer, für den Arbeiter wie für den Unternehmer. Passieren aber solche falsche Schätzungen schon den darin geübteren Werkführern oder Kalkulatoren, wie viel leichter aber erst dem Arbeiter, dem unvorbereitet solch eine neue Zeichnung vorgelegt wird und der sich nun in wenigen Stunden über die Höhe des Akkordpreises entscheiden soll. Vielfach besteht ja schon die Regel, daß zu solchen Voranschlagungen die Werkstattkommission zugezogen wird. In der Bautischlerei, mit ihren gleichmäßigeren Arbeiten, gibt es schon Akkordtarife, die das einzelne Arbeitsstück in seine Einzelheiten zerlegen und es dadurch ermöglichen, durch das Zusammenrechnen solcher Einzelarbeiten, wie Sprossen, Kreuzungen, Kehlungen, Füllungen usw., den richtigen Preis zu finden.

In der Stuhlbauerei gibt es für das große Geringswalder und für das Rabenauer Gebiet tariflich anerkannte „Taxationstarife" für die einzelnen Sparten. Diese gehen von einem Grundstuhl aus und setzen für jede Aenderung, Bock, Sprossen, Lehnen usw. den dafür erforderlichen Mehrlohn fest, so daß sich auch hier aus der Summe dieser Details der Gesamtpreis ergibt oder doch vergleichsweise feststellen läßt. Jeder Position sind dabei im Taxationstarif bildliche Darstellungen des Arbeitsstückes beigefügt.

In der viel abwechselungsreicheren Möbeltischlerei ist nun eine solche einheitliche Norm kaum denkbar, immerhin gilt auch hier, daß der Vergleich mit bereits angefertigten ähnlichen Arbeiten der beste Maßstab zur Preisbestimmung ist. Voraussetzung muß aber auch dabei sein, daß die Betriebsverhältnisse und Qualitätsanforderungen die gleichen sind. Das „Fachblatt für Holzarbeiter" will nun jetzt den Versuch machen, durch Vorführung von Beispielen seinen Lesern Anhaltspunkte zur Akkordpreisberechnung zu geben. Im Februarheft sind zu diesem Zweck die Möbel eines marktgängigen besseren Schlafzimmers abgebildet. Ein süddeutscher Kollege gibt dazu die Zeit bekannt, die er zu den einzelnen Arbeitsverrichtungen bei Einzelanfertigung in einem besseren Betriebe gebraucht hat. Eine Beschreibung der Betriebseinrichtungen und Arbeitsweise erleichtert den Vergleich. Wenn dieser Versuch gelingt, will das Fachblatt in ähnlicher Weise auch an andere Gegenstände herangehen.

Das „Fachblatt für Holzarbeiter" erscheint am 15. jeden Monats und ist von allen Postanstalten, Buchhandlungen sowie direkt von der Expedition Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2, für 1,20 Mk. im Vierteljahr zu beziehen. Verbandsmitglieder zahlen bei Bezug durch die Zahlstellenverwaltungen nur 1 Mk.

Eingesandt.

Zentralkommission der Stellmacher.

In der letzten Branchenversammlung der Stellmacher der Zahlstelle Berlin wurden folgende Kollegen in die Zentralkommission gewählt: A. Pasewald, H. Mönkemeier, E. Fuhrmann, A. Schulze und P. Kunge. Die Kommission konstituierte sich und wählte den Kollegen E. Fuhrmann als Schriftführer und den Unterzeichneten als Vorsitzenden. Alle Zuschriften sind daher von nun ab zu richten an:

Paul Kunge, Berlin O. 112, Weichselstr. 3, Querg. III.

Zentralkommission der Korbmacher.

Die Zentralkommission hat sich neu konstituiert und zu ihrem Vorsitzenden wieder den Kollegen Paul Brückner ernannt. Alle Zuschriften sind, wie bisher, an den Unterzeichneten zu richten.

Mit der Einsendung der Jahresberichte sind noch acht Orte im Rückstande.

Kollegen! Wir fordern euch auf, im neuen Jahre alles daranzusetzen, um die Beschlüsse der Coburger Konferenz zu verwirklichen. Agitiert und organisiert für den Deutschen Holzarbeiter-Verband. Schließt Tarifverträge ab. Verkürzt eure Arbeitszeit. Schafft euch höhere Löhne. Jede Gelegenheit muß wahrgenommen werden zur Verbesserung unserer Lebenslage. Kein Stillstehen, nur immer vorwärts.

Die Zentralkommission.
J. A.: Paul Brückner, Berlin SO. 36, Wienerstr. 38.

Einführung einer Altersunterstützung im Verband.

Dieses Thema verdient eine sehr ernste Erwägung. Gerade jetzt, wo das Elend und die Not unter den arbeitslosen Kollegen sehr groß ist, muß an dem Ausbau der arbeitslosen Unterstützung sehr ernstlich gearbeitet werden. Durch die jetzige Krise wird so mancher alte Verbandskollege auf dem Straßenpflaster liegen, und wenn sich die Konjunktur wieder hebt, wird man einen jüngeren an seinen früheren Platz stellen. Die Anregung, die Kollege Sandmann gegeben hat, wird in solchen Fällen geradezu zur Pflicht, wenn die alten Kollegen nicht untergehen sollen, und es wäre angebracht, daß sich der nächste Verbandstag mit diesem Punkt beschäftigte, damit wir nach einer eventuellen Karenzzeit von zwei bis drei Jahren für die alten Kollegen etwas geschaffen haben. Schon vor Jahresfrist beschäftigten wir uns in einer Generalversammlung in Magdeburg mit der Frage, den invalide gewordenen Kollegen einen Zuschuß zur Invalidenrente aus der Lokalkasse zu gewähren. Man verwies jedoch die Antragsteller an den nächsten Verbandstag. Wenn anerkannt wird, daß hier noch etwas geschaffen werden muß, so ließen sich auch Mittel und Wege dazu finden. Hierbei können uns unsere Partei- und Gewerkschaftsangestellten als Vorbilder dienen, denn sie haben sich zusammengeschlossen und für ihre alten Tage gesorgt, deshalb glaube ich auch, daß unser Hauptvorstand der Sache sehr wohlwollend gegenübersteht und uns entgegenkommt. Zunächst müßte festgestellt werden, wieviel Kollegen durchschnittlich Invalidenrentner sind, und wie hoch eine eventuelle Beitragserhöhung sein müßte. Der Invalidenzuschuß könnte auch in Abstufungen, ähnlich wie der Krankengeldzuschuß geleistet werden. Um einer Fluktuation der Mitglieder wegen der Beitragserhöhung vorzubeugen, könnte der Beitritt zur Pensionskasse den Kollegen freigestellt werden. Welcher Kollege würde sich nicht gern einer Pensionskasse anschließen, damit seine alten Tage etwas sorgenfrei sind? Selbst die indifferentesten Kollegen würden das einsehen und treu zum Verband stehen, und für den alten langjährigen Verbandskollegen wäre eine Fürsorge geschaffen, welche ihm, wenn er 66 Prozent seiner Arbeitskraft verloren hat, als Unterstützung dient.

Hermann Blättermann, Magdeburg.

Fürsorge für die Verbandsveteranen.

In Nr. 4 unserer Zeitung regt Kollege Sandmann die Einführung einer Altersunterstützung für die Kollegen an, die seit dem Bestehen des Verbandes Mitglieder sind. Diese Idee ist nicht schlecht, sie wird aber bei vielen Kollegen und hauptsächlich bei unserem Hauptvorstande kein Gehör, viel weniger Unterstützung finden. Der Antrag, Kollegen, welche 50 Jahre alt sind und ununterbrochen 20 Jahre dem Verbande angehören, den Wochenbeitrag zu erlassen, ist schon viermal beim Verbandstage eingebracht worden, hat aber bis jetzt immer noch keinen Anklang gefunden. Auf dem letzten Verbandstage hieß es, es muß erst eine Statistik aufgenommen werden, wieviel Mitglieder in Betracht kommen,

davon hat man aber bis jetzt noch nichts gehört. Daraus kann man sehen, wie hoch man die alten Mitglieder einschätzt. Anders ist es, wenn es sich um Erhöhung der Beamtengehälter handelt. Da heißt es bloß, die Sache ist nicht schlimm, es kommt höchstens auf ein Mitglied ein halber Pfennig. Und ohne längere Debatte wird die Erhöhung angenommen. Was ja auch sehr natürlich ist, denn wenn im Verbandstage die Beamten immer in solch großer Zahl vertreten sind, wie es bis jetzt immer der Fall war, werden solche Anträge immer wenig Gehör finden. Von einem Beamten wurde geäußert, Kollegen von 50 Jahren verdienen das meiste Geld. Ich würde dem Kollegen raten, daß er da lieber an der Bank bliebe, da würde er wohl schnell einer anderen Meinung sein. Beim Beamten ist es wohl der Fall. Je älter, je höher das Gehalt. Keine Arbeitslosigkeit, keine Krankheit. Es wird also diesmal Sache der Kollegen sein, zum Verbandstage nicht soviel Beamte zu schicken, sondern nur solche Kollegen, welche ein Verständnis auch für die alten Kollegen haben. So gut wie wir vom Staate soziale Fürsorge verlangen, so gut müssen wir erst in unseren eigenen Reihen für soziales Verständnis sorgen. Ich glaube doch, ½ oder 1 Pf. wird doch wohl jedes Mitglied für seine alten Kollegen übrig haben, da ja auch ein jeder in den Genuß der Beitragsbefreiung gelangen kann. Auch könnte viel erspart werden, wenn die Verbandstage nur alle 4 oder 5 Jahre abgehalten werden. Für das Geld, das da erspart würde, könnte ein Fonds angelegt werden. Auch würden vielleicht die Beamten alle Monate eine Kleinigkeit dazu beitragen; sie würden sich dadurch sehr verdient machen und eine soziale Gerechtigkeit üben. Dann können wir dem Antrage des Kollegen Sandmann nähertreten. Es müßte eine Altersgrenze festgesetzt werden, aber nicht etwa das 70. Jahr, dann würden nicht viele in den Genuß kommen. Wir müssen unseren alten Kollegen die letzten Lebensjahre sorgenfrei gestalten und sie vor dem Armenhause oder Annahme von Gaben mildtätiger Leute bewahren können.

August Wilde, Schweidnitz.

Zum Verbandstag.

Der Verbandstag rückt heran und in der Zeitung werden wieder mannigfache Wünsche laut. So ist die Erweiterung der Arbeitslosenunterstützung angeregt. Ob diese durchführbar ist, muß sehr gründlich erwogen werden. Die Erhöhung der Ausgaben macht neue Einnahmen notwendig; für die Erhöhung der Beiträge sind aber die Kollegen nicht zu haben. Wir sind in dieser Beziehung an der Grenze unserer Leistungsfähigkeit angelangt. Die Kollegen, welche Befürworter der Erweiterung der Arbeitslosenunterstützung sind, sollten sich alle die Gründe vor Augen führen, welche von den Gegnern der letzten Beitragserhöhung ins Feld geführt worden sind, dann werden sie zu dem Schluß kommen, daß wir unter den jetzigen Verhältnissen neue Ausgaben nicht machen können. Die Einführung der Altersunterstützung ist schon in irgendeiner Form oft beantragt gewesen, auch die Zeitzer Zahlstelle stellte diese Anträge früher. Was der Kollege Sandmann fordert, erscheint undurchführbar. Man müßte Alters- und Beitragsjahresklassen schaffen, aber etwas Gerechtes würde es auch nicht. Aber auch für diese Forderung gilt das oben Gesagte, und schließlich zahlt man ja seine Beiträge, um sich auch persönlich die wirtschaftliche Lage besser zu gestalten, von großen Opfern oder Gegenleistungen kann wohl kaum die Rede sein. Zu den Fragen, die den Verbandstag wieder beschäftigen werden, gehört die Wiedereinführung der Sterbetafel in der „Holzarbeiter-Zeitung". Hierzu bedarf es wohl kaum einer Begründung; die Diskussion nach dem letzten Verbandstag sollte allen denen noch in den Ohren klingen, die für Abschaffung einer so pietätvollen Einrichtung gestimmt haben. Zur Gewinnung jüngerer Kollegen in Orten, wo keine Arbeiterjugendbewegung besteht, sollte den Lehrlingen, soweit es angängig ist, die „Arbeiter-Jugend" vom Verband gratis geliefert werden. Von dem Anteil an den Lokalbeiträgen, welche nach dem letzten Verbandstagsbeschluß der Hauptkasse zufließen, könnte recht gut eine Unterstützung an die zu militärischen Uebungen eingezogenen Kollegen gegeben werden. Diese Uebungen treffen die Kollegen oft schwer; bei Umänderung der Kranken- und Arbeitslosenunterstützung in eine Erwerbslosenunterstützung würden die von militärischen Uebungen Betroffenen auch unterstützt werden müssen. Nach einem Verbandstagsbeschluß sollen auch die Beamtengehälter auf diesem Verbandstag endgültig geregelt werden. Die große Masse der Kollegen ist der Ansicht, daß unsere besoldeten Kollegen jetzt bereits auskömmlich bezahlt werden. Hier sollte etwas mehr Mäßigung eintreten. Zu dem Aufruf des Hauptvorstandes in Nr. 5 der „Holzarbeiter-Zeitung" möchte ich den besoldeten Kollegen den Vorschlag machen, so zu handeln, wie die Beamten der Bauarbeiter vor der letzten angedrohten Bauarbeiteraussperrung beschlossen hatten zu handeln. Die Not ist groß und schnelle Hilfe tut not.

G. Hiller-Zeitz.

Erweiterung der Arbeitslosenunterstützung.

Der nächste Verbandstag wird klar Stellung dazu nehmen müssen, ob unser Verband als Kampfesorganisation weiter bestehen soll oder ob wir ihn in einen Unterstützungsverein umwandeln wollen. Nach meinen Begriffen ist es unmöglich, daß der Verband den Anforderungen, die in bezug auf Ausbau des Unterstützungswesens an ihn gestellt werden, entsprechen kann. Es wird gefordert, die Arbeitslosenunterstützung auszubauen und eine Altersversicherung einzuführen. Ich begreife es, daß die Kollegen durch die Not gezwungen, mit solchen Anregungen hervortreten und sie zu verwirklichen suchen, weil sie wissen, daß ihre Arbeitsbrüder hierfür mehr Verständnis haben als die bürgerliche Gesellschaft, die von der Not und dem Elend selber nichts verspürt und daher schwer zu bewegen ist, hier helfend einzugreifen. Es kann aber nicht in erster Linie Aufgabe der Organisation sein, das Elend, welches durch die heutige Produktionsweise hervorgerufen wird, zu beseitigen, und zwar aus den Blutsgroschen der Arbeiter selbst. Die Organisationen sind gegründet worden zu dem Zweck, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Arbeiter zu schaffen, und keine Zeit ist mehr dazu angetan, als die heutige, alle Kräfte anzuspannen, um Verbesserungen einzuführen und Verschlechterungen abzuwehren. Während sich das Unternehmertum immer fester zusammenschließt, dürfen sich die Arbeiterorganisationen durch leicht begreifliche Gefühle nicht verleiten lassen, ihre finanzielle Kraft durch Unterstützungseinrichtungen zu schwächen und sich Lasten aufzuladen, die zu tragen Aufgabe des Staates wäre. An einen Ausgleich durch eine Beitragserhöhung ist bei den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu denken. Das einzige, was getan werden könnte, wäre, den Grundbeitrag der Hauptkasse nicht weiter zu belasten, sondern es den einzelnen Zahlstellen zu überlassen, hier helfend einzugreifen. Ferner wäre es notwendig, den Berliner Verbandstagsbeschluß bezüglich der Abführung eines Teiles der Lokalkassenbeiträge an die Hauptkasse aufzuheben. Dieses wäre gerecht und käme den Kollegen in den einzelnen Zahlstellen je nach ihren Leistungen zugute.

Gg. Kreis Mannheim.

Literarisches.

Die nachbenannten Werke können auch durch die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2, bezogen werden.

Im Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. in Stuttgart ist soeben erschienen als Nr. 31 der Kleinen Bibliothek: **Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte** von Karl Marx.

Wir sind überzeugt, daß das „mit Meisterhand gezeichnete Bild" des Staatsstreichs Louis Napoleons auch heute noch ein ungeteiltes Interesse beanspruchen darf. Preis broschiert 75 Pf., gebunden 1 Mk.

In freien Stunden. Eine Wochenschrift. Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Jede Woche erscheint ein reich illustriertes Heft zum Preise von 10 Pf. Verlag der Buchhandlung Vorwärts Paul Singer G. m. b. H., Berlin SW. 68.

Der zweite Band des 17. Jahrganges dieser Wochenschrift liegt nunmehr abgeschlossen vor. Die in sich abgeschlossenen Halbjahrsbände von „In freien Stunden" können als gute Unterhaltungsliteratur empfohlen werden. Der Preis beträgt auf gutem Papier gedruckt, in Leinen gebunden 4 Mk. Halbfranzband 5 Mk.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter, Hamburg.

Einnahme im Januar.

Ueberschuß sandten ein: Erlangen 600, Bayreuth 400, Schweinau 440,32, Biberach, Griesheim je 350, Bitterfeld, Frankfurt III, Gera, Johanngeorgenstadt, Johannisberg, Pirna, Schönefeld, Singen, Würzburg II je 300, Mockau 250, Altenburg, Aschaffenburg, Barmen, Bothnang, Deuben, Dortmund II, Elmstein, Eßlingen, Göttingen, Haan, Hamburg IV, Kaiserslautern, Landau, Leipzig I, Nordhausen, Oldesloe, Pankow, Pieschen, Reideburg, Saarbrücken, Schleusingen, Sellerhausen, Steglitz, Urach, Wolfsanger je 200, Cunnersdorf 191, Wintersdorf 151, Arnstadt, Beiersheim, Bernau, Böckingen, Borsdorf, Cöthen, Crefeld, Elberfeld, Gotha, Helbra, Hamburg II, Hamburg III, Hermsdorf, Oettingen, Rastatt, Reilingen, Stötteritz, Weimar, Witten, Wittenberg je 150, Cottbus 125, Gassen 120, Bergedorf, Bernburg, Brunsbüttelkoog, Burgstädt, Cannstatt, Dellbrück, Ebersbach, Eil, Eisleben, Herford, Jebenhausen, Jena, Ilversgehofen, Kessenich, Königszelt, Kretzschau, Lettin, Liemehna, Markranstädt, Martinroda, Meerane, Mombach, Mühlheim a. M., Ndr.-Erlenbach, Ndr.-Josbach, Passau, Pinneberg, Reichenbach i. V., Schaala, Schlelz, Schwerte, Trotha, Ueterfen je 100, Rothensol 82, Aalen, Hochstadt je 90, Colditz 85, Döbeln, Gelnhausen, Hauchingen, Taucha, Zossen je 80, Hörde 64,15, Minkwitz 60, Altwasser, Bremerhaven, Hildesheim, Rheydt, Riegel, Stade, Stendal, Strehlen je 50, Unterbobingen 40, Randersacker 4,77 Mk.

Summa der Ueberschüsse	18 302,24	Mk.
Beiträge von Einzelmitgliedern	8 865,80	„
Eintrittsgeld	14,10	„
Zinsen	7 092,46	„
Sonstige Einnahmen	113,25	„
Gesamteinnahme	29 387,85	Mk.

Ausgabe im Januar.

Zuschuß erhielten: Berlin H 1800, Berlin E, Berlin J je 1600, Berlin C, Breslau, Freiburg i. B., Mannheim, Offenbach I je 1200, Mülheim (Ruhr) 1100, Berlin F, Mainz je 1000, Berlin G, Halle, München I, M.-Gladbach, Neukölln, Nürnberg je 800, Cöln I, Paunsdorf, Worms je 700, Berlin A, Berlin D, Heddesheim, Höchst, Lorsch, Mundenheim, Reinickendorf je 600, Frankfurt I, Fürth, München II, Neu-Isenburg, Schwetzingen je 500, Alzenau, Augsburg, Bamberg, Bayenthal, Cassel, Chemnitz, Dortmund I, Feudenheim, Giebichenstein, Heidingsfeld, Heilbronn, Hürth, Lorch, Neckerau, Pforzheim, Würzburg II je 400, Böhlitz-Ehrenberg, Kalk, Schöneberg je 350, Dietesheim, Durlach, Ehrenfeld, Erfurt, Essen, Gießen, Hanau, Kelsterbach, Leipzig III, Mariendorf, Meißen, Randersacker, Reudnitz, Schw.-Gmünd, Volkmarsdorf, Waldstetten, Westhofen (Ruhr), Wiesbaden, Zeitz, Zirndorf je 300, Adlershof, Coßmannsdorf, Dürkheim, Friedrichsfelde, Königsberg, Neulußheim, Schönau, Sossenheim je 250, Altona, Aschersleben, Backnang, Bickendorf, Breitenbach, Britz, Budenheim, Connewitz, Cronberg, Duisburg, Eberswalde, Endenich, Feuerbach, Friedenau, Gelsenkirchen, Gonsenheim, Grossenritte, Haibach, Iserlohn, Jugenheim, Kaiserslautern, Kastel, Kempten, Lahr, Langendiebach, Leipzig I, Lindenthal, Lübeck, Mölln, Mülheim (Rhein), Neustadt a. H., Neuwied, Nippes, Nürtingen, Offenbach II, Pfungstadt, Porz, Ravensburg, Reutlingen, Rüdigheim, Sülz, Vallendar, Vilbel, Wehringhausen, Weinheim, Weißenfels, Wolmirstadt je 200, Aue, Bombach, Bretzenheim, Bromberg, Dessau, Deutz, Dörnberg, Finthen, Hagen, Kehrenbach, Lüneburg, Mühlheim a. D., Reichenbach i. S., Rödelheim, Schwartau, Spiegelberg, Striegau, Wehlheiden je 150, Tauberbischofsheim 130, Achim, Bergen, Brühl, Ensen-Westhofen, Fackenburg, Friedrichsdorf, Grabow, Heinrichsruh, Helmstedt, Hochspeyer, Hofheim b. W., Huchtingen, Ilmenau, Lambrecht, Langensalza, Merseburg, Möckern, Mühlheim a. M., Neuenbürg, Neuhäusel, Neue Neustadt, Neustrelitz, Oberramstadt, Ohlau, Oranienburg, Isendorf, Osterweddingen, Poll, Posen, Prenzlau, Rhein-

Arbeitslosigkeit im Monat Januar 1914.

Gau	Zahlstellen haben berichtet	Mitgliederzahl am Schluß des Monats	Arbeitslose Mitglieder am Orte: vom vorigen Monat	Zugang i. diesem Monat	Gesamtzahl	am letzten Tage d. Monats	Durchgeführte am letzten Tage des Monats	Unterstützung haben erhalten: Arbeitslose am Orte: Mitgl.	Tage	Mk.	Pf.	Arbeitslose auf der Reise: Mitgl.	Tage	Mk.	Pf.	Zahlstellen haben nicht berichtet
Danzig	43	4588	605	307	912	349	—	578	5049	7660	05	77	121	112	55	2
Stettin	44	3985	461	244	705	234	9	388	3772	6225	36	381	526	373	93	1
Breslau	49	8053	833	361	1194	472	13	720	7704	12553	36	265	368	281	83	—
Berlin	93	35973	7203	3679	10882	5433	12	4654	66713	119018	73	465	783	665	70	1
Dresden	53	16193	1669	905	2574	915	16	1852	19634	32742	69	520	609	410	52	—
Leipzig	59	19352	1278	1206	2484	1305	17	1124	13224	22718	84	539	672	452	04	—
Erfurt	78	7329	646	316	962	323	11	626	5685	8250	86	267	393	270	25	1
Magdeburg	37	7194	750	308	1058	409	19	737	8295	13790	32	408	548	447	03	—
Hamburg	64	19779	1324	1623	2947	1264	44	983	11921	26123	45	942	1419	1189	37	3
Hannover	46	10578	1013	504	1517	544	15	1049	8181	17801	97	590	778	671	19	—
Düsseldorf	58	10598	340	436	776	288	24	503	5352	9664	63	669	934	775	90	1
Frankfurt	59	11708	916	663	1579	688	23	958	10994	20639	39	556	872	715	33	2
Nürnberg	54	12213	2004	565	2569	862	16	1340	14534	28576	33	342	534	370	18	—
München	40	6469	820	497	1317	844	4	766	11294	22941	14	188	327	253	04	2
Stuttgart	86	13012	850	578	1428	491	14	909	9263	15029	17	504	821	705	77	2
Hauptkasse	—	489	8	12	20	17	—	4	78	99	—	14	31	26	60	—
Januar 1914	863	187513	20720	12204	32924	14438	237	17191	201693	363835	79	6727	9676	7721	33	15
Dezember 1913	875	188921	10723	18173	28896	20775	304	10813	131236	230480	56	7417	11074	9433	13	5
November „	874	190290	9592	10075	19667	10725	251	8850	111942	201271	36	8348	12521	10623	80	6
Oktober „	875	190496	7540	11783	19323	9593	284	7962	94626	171808	59	8938	14103	12185	84	4
September „	874	192614	6917	11982	18899	7540	326	6156	64961	118682	82	8760	13810	11969	12	4
August „	869	193151	8985	9240	18225	6917	316	7176	85934	154267	05	11472	18171	16078	50	6
Juli „	855	191991	9546	10070	19616	8986	417	8514	104988	186984	74	14103	21557	19083	70	23
Juni „	864	193922	9268	10253	19521	9582	589	7112	91659	164181	43	14231	22123	19758	—	12
Mai „	853	193186	8888	9948	18834	9263	449	8390	110048	201190	16	12331	19657	17556	34	23
April „	851	193117	8479	11189	19668	8951	349	8115	98667	171574	96	10189	16108	14359	15	26
März „	863	192596	8405	11067	19472	8513	335	8578	103100	183727	36	7821	12166	10489	58	14
Februar „	867	193110	8274	10338	18612	8390	236	7907	87791	151749	47	6806	10325	8918	42	9
Januar „	861	193345	13070	10483	23553	8454	218	13125	138015	243846	76	7056	10695	9074	55	14

Aus nachstehend angeführten Zahlstellen wurde ein Bericht nicht eingesandt: Osterode (Ostpr.), Treptow a. Rega—Pasewalk—Fürstenwalde—Schmalkalden—Aurich, Neuenburg, Rotenburg—Castrop—Fechenheim, Gernsheim—Kirchseeon, Mindelheim—Markirch, Schopfheim.

Zur besseren Uebersicht über den unterschiedlichen Umfang der Arbeitslosigkeit fügen wir noch folgende Vergleichszahlen bei:

	Zahl der Arbeitslosen am letzten Tage des Monats: 1909	1910	1911	1912	1913	1914
Januar	10005	5433	6904	7646	8454	14438
Februar	8089	4044	5597	6323	8390	
März	6316	3478	4192	4890	8513	
April	5212	3518	4019	5591	8951	
Mai	4457	3970	3280	5387	9263	
Juni	4491	4400	3458	4949	9582	
Juli	3726	4292	2922	3822	8986	
August	2661	3153	2246	3151	6917	
September	2717	3839	2509	4296	7540	
Oktober	3260	4904	3609	7510	9593	
November	3888	5512	4361	6768	10725	
Dezember	7101	8410	8406	13125	20775	

	Auf je 100 Mitglieder entfallen Arbeitslose am letzten Tage: 1909	1910	1911	1912	1913	1914
Januar	7,07	3,63	4,23	4,20	4,37	7,70
Februar	5,67	2,72	3,40	3,42	4,34	
März	4,40	2,32	2,52	2,61	4,42	
April	3,62	2,34	2,40	2,99	4,63	
Mai	3,10	2,63	1,94	2,86	4,80	
Juni	3,10	2,83	2,02	2,61	4,95	
Juli	2,57	2,80	1,69	2,04	4,68	
August	1,82	2,03	1,29	1,65	3,58	
September	1,85	2,45	1,43	2,22	3,92	
Oktober	2,21	3,10	2,02	2,85	5,04	
November	2,63	3,42	2,42	3,50	5,64	
Dezember	4,77	5,17	4,66	6,76	11,00	

gönheim, Rosenheim, Ruith, Schweidnitz, Seeheim, Wiernsheim, Winzingen je 100, Teuchern 80, Brieg, Niedenstein, Wolfenbüttel je 75, Goldlauter, Pfaffendiebach je 70, Alsbach, Arzheim, Kaichen, Unterköditz je 50, Oberkirch 40 Mk.

Summa der Zuschüsse	59 765,— Mk.
Krankengeld an Einzelmitglieder	4 517,[illegible] „
Sterbegeld	187,— „
Sonstige Ausgaben	4 448,44 „
Gesamtausgabe	68 917,94 Mk.
Gesamteinnahme	29 387,35 Mk.
Gesamtausgabe	68 917,94 „
Abnahme des Vermögens	39 530,59 Mk.

Invalidenfonds.

Für denselben gingen ein in der Zeit vom 15. August 1913 bis 31. Januar 191[illegible] von: Altenstadt 8, Augsburg 15, Bamberg 23, Bayreuth 3, Baumschulenweg 36,54, B.-Gladbach 5,08, Berlin A 200, Berlin B 50, Berlin C 100, Berlin D 230, Berlin E 655, Berlin F 655, Berlin G 623,60, Berlin H 150, Bremerhaven 10, Braunschweig 1,25, Breslau 69,25, Britz 39, Bonn 3,80, Bunzlau 19,50, Cannstatt 3, Chemnitz 6,07, Cöln I 21,70, Cotta 10, Charlottenburg 6,85, Dellbrück 2,28, Dresden-N. 13, Dobritz 12,60, Donndorf 2,50, Duisburg 5, Dortmund 24, Eßlingen 0,40, Feuerbach 6,80, Finthen 3, Frankfurt I 100, Frankfurt III 20,50, Freiburg i. B. 10, Friedenau 20, Friedrichsfelde 20, Fürth 30, Gaisburg 1, Gießen 20, Gelsenkirchen 4,20, Gohlis 35, Haibach 2,50, Hamburg II 7, Hamburg III 10, Heyda 2, Ilversgehofen 8,50, Johanngeorgenstadt 50, Kalk 82,10, Karlsruhe 48, Kleinhausen 5, Kl.-Zschocher 108,20, Konstanz 10,27, Leipzig I 25, Lichtenberg 200, Lindenau 50, Lindenthal 5, Lorsch 20, Ludwigshafen 20,10, Mannheim 10, Mariendorf 15, Meißen 30,70, München I 40, München II 50, München III 30, Naumburg 13,11, Neu-Isenburg 24, Neukölln 200, Neustadt b. L. 4,05, Neu-Ulm 30, Nippes 10,60, Nürnberg 75, Offenbach I 88, Offenbach II 19,80, Oggersheim 15, Potschappel 35, Pfungstadt 20,75, Reutlingen 7, Reichenbach i. V. 3,65, Rödelheim 2, Sangerhausen 9,80, Schöneberg 50, Schönweide 21,30, Singen 6,29, Striegau 15, Stuttgart 32, Ulm 6, Würzburg I 16, Zeitz 2,16, Zinsen der Sparkasse 259,15 Mk. Kassenbestand am 15. August 7260,45 Mk. Summa 12 344,93 Mark.

Ausgezahlt wurden im gleichen Zeitraum: In 7 Fällen je 10 Mk., in 32 Fällen je 15 Mk., in 66 Fällen je 20 Mk., in 40 Fällen je 25, in 40 Fällen je 30, in 9 Fällen je 35 Mk., in 65 Fällen je 40 Mk., in 1 Falle 28,60, in 5 Fällen je 8 Mk. Porto 21,66 Mk. Summa 7069,26 Mk. Demnach Kassenbestand am 1. Februar 1914 5281,72 Mk.

Allen Gebern besten Dank. Um weitere milde Gaben bittet

A. Huck, Hauptkassierer.

Anzeigen.

Döbeln. Der Arbeitsnachweis befindet sich Brauhausgasse 11, pt. Umschauen streng verboten.

Flensburg. Modelltischler. Auskunft über Arbeitsverhältnisse erteilt der Sektionsleiter E. Gräfe, Dorotheenstr. 18. Jegliches Umschauen und briefliche Anfragen sind strengstens zu unterlassen.

Fürth. Der Arbeitsnachweis für alle Branchen befindet sich im Büro, Hirschenstr. 24, I. Geöffnet von 11—1 und 5—7 Uhr. Samstag von 9 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags, Sonntag geschlossen. Das Umschauen ist strengstens verboten. Von auswärts in Arbeit tretende Kollegen haben zuvor im Büro Erkundigung einzuholen.

Hameln. Der Arbeitsnachweis befindet sich beim Kollegen Mahler, Neuemarktstr. 30, woselbst auch die Unterstützung ausgezahlt wird. Die zugereisten Kollegen werden gebeten, das Umschauen zu unterlassen und nur den Nachweis zu benutzen. Auch schriftliche Anfragen beim Unternehmer sind strengstens untersagt.

Köln. Der Arbeitsnachweis der Modellschreiner befindet sich im Volkshaus, Severinstraße 199, im Verbandsbureau. Alle stellensuchenden Kollegen haben sich dort zu melden. Umschauen ist verboten, ebenfalls das schriftliche Anfragen bei den Unternehmern. Auf dem Verbandsbureau sind Auskünfte über die Lohn- und Arbeitsbedingungen einzuholen. Auch die vorherige Benutzung eines anderen Arbeitsnachweises ist nicht gestattet. Das Bureau ist geöffnet: von 9½—10½ Uhr vormittags, von 12—1 Uhr mittags, und von 5—7 Uhr nachmittags.

Lüneburg. Kollegen, die hier in Arbeit treten wollen, sind streng verpflichtet, nur unsern Arbeitsnachweis zu benützen. Derselbe befindet sich im Gewerkschaftshaus, Auf dem Harz 3/5. Die Arbeitsvermittlung erfolgt abends 7—8 Uhr. Das Anfragen in den Werkstellen um Arbeit ist streng verboten.

Parchim, Meckl. Alle Kollegen, die hier in Arbeit treten wollen, werden dringend ersucht, zuvor bei der Ortsverwaltung Auskunft einzuholen.

Rabenau. Der Arbeitsnachweis für alle Branchen befindet sich im Bureau, Hauptstr. 18, Eingang Mittelgasse, 1. Etage. Geöffnet von 11—1 und 5—7 Uhr. Umschauen ist verboten.

Schwerin i. Meckl. Der Arbeitsnachweis befindet sich für alle Branchen bei Höhn, Gr. Mohr 19. Geöffnet abends 6½—7 Uhr. Morgens von 9½—10 Uhr Kontrollzeit. Die Kollegen dürfen nur durch unsern Nachweis in Arbeit treten. Umschauen streng verboten.

Herm. Gädecke, Tischler, Buchn. 469 039, geb. 20. 8. 86 in Gladen, wird ersucht, seinen Verpflichtungen in der Zahlstelle Salzwedel nachzukommen. Kollegen, die seinen Aufenthalt kennen, werden gebeten, seine Adresse zu senden an den Bevollmächtigten Aug. Bußmann, Salzwedel, Gr. Pagenbergstr. 7.

Lothar Stein, Tischler, geb. 1893 in Leopoldshall (Anhalt) wird gebeten, seine Adr. an die Zahlstelle Leipzig anzugeben. Zahlstellenverwalt. u. Kass. werd. um gleiche Angab. ersucht.

Tüchtige verheiratete Schreiner auf bessere eichene Speisezimmer für dauernde Arbeit gesucht. Bei vierteljähriger Arbeit wird der Umzug vergütet. Schriftliche Offerten sind zu richten an die Firma

Ferd. Schroff & Cie., Möbelfabrik Bruchsal i. B.

Tischler, Polierer, auf bessere Möbel eingearbeitet, sucht sofort

Emil Füssel, Pirna a. E.

Einen jüngeren Tischlergesellen auf Bau und Möbel sucht für dauernd

Reinhold Jeserig, Tischlermeister Petkus i. d. Mark.

2 tüchtige Tischler finden sofort anhaltende Beschäftigung.

Karl Bülten, Nordheiz bei Cuxhaven.

Gesucht sofort ein junger Holzdrechsler.

H. Kohnen, Neukloster, Prov. Hannover.

Junger tüchtiger Beizer u. Polierer, der vor kurzem Bens Poliermeisterschule absolviert hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, anderweitig Stellung als Vorarbeiter od. Meister. Gefl. Anfragen wolle man richten unter B. L. an Holzarbeiter-Verband in Coburg, Leopoldstraße, „Neue Welt".

Tüchtiger Polierer und Beizer für bessere Möbel sofort gesucht. Zu melden in Zahlstelle **Clausthal.**

Ungarische Goldleisten- und Rahmenfabrik A.-G. sucht zum baldigen Eintritt einen tüchtigen, energisch. **Kehlermeister.** Verheirat. woll. ihre Off. mit „Strebsam" a. d. Exp. d. Bl. einsend.

Korbmacher auf Wattarbeit stellt sofort ein

Hermann Liebr, Groß-Tschansch bei Breslau.

S[illegible]er sofort gesucht auf Grün.

Bäder, Lö[illegible] i. S., Schulgasse 4.

Suche zum sofortigen Antritt zwei tüchtige Korbmacher-Gesellen.

Franz Keil, Korbmachermeister Lößen i. Sachsen.

Korbm. verlangt Werkzeug-Liste von **L. Fogelberg & Co., Wickrath 9.**

Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt einen tüchtigen

Beizmeister.

Nur solche wollen sich melden, die schon ein Personal von zirka 20 Personen in Fertigmacherei und Beizerei mit Erfolg beaufsichtigt haben und selbständig die Beizen ansetzen können.

Schriftliche Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit an die **Rhein.-Westf. Holzindustrie, Dortmund,** Bornstraße 329.

Korbmacher, tüchtig in Gestellarbeit, auf Peddigmöbel, bald [illegible]ht. Nur saubere u. gute Arbeiter wollen sich melden.

E. R. Hoffmann, Rohrmöbelfabrik mit elektr. Betrieb, **Schweidnitz.**

2 bis 4 bessere **Gestellarbeiter** werden sofort gesucht.

Edmond Lambo, Mechelen bei Antwerpen, Belgien, Hovenierstraat 39.

Ein tüchtiger **Korbmacher** gesucht auf Peddigrohrmöbel. **Zahlstelle Hannover.**

Ein **Korbmacher** auf Grün- und Weißgeschlagen sofort gesucht.

Hermann Haase, Zwochau-Delitzsch.

Zwei **Korbmachergehilfen,** flotte Mattarbeiter, sucht **R. Feist,** Korbmachermeister, **Waltersdorf,** Kr. Sprottau in Schlesien.

Gesucht ein **Korbmacher** auf Weiß- und Grüngeschlagen und etwas Gestellarbeit.

Arbeitsnachweis Zahlstelle Wittenberge, Steinstraße 26.

2 bis 3 tüchtige **Gestellarbeiter** auf bessere Peddigmöbel stellt sofort ein

H. Goppel, Dresden, Schützenplatz 5.

Ein tüchtiger **Bürstenmachergehilfe** für sofort auf Pechen, Mischen und Einziehen gesucht.

Ernst Thurmann, Halberstadt.

Ein ordentlicher, tüchtiger **Bürstenmachergeselle** findet sofort angenehme Beschäftigung bei **Ferdinand Simon,** Bürstenmachermstr., **Rogasen** i. Posen.

Tischlerei mit **prima Kundschaft** für Maschinen- und Werkzeug (Preis 5500 Mk.) preisw. zu verk. Off. an **R. Stettin, Hamburg,** Walzweg 15a.

Kugelkorb-Rohr

in prima Qualität liefert

J. N. W. Heitmann, Hamburg 4

Rohr-Im- und Export.

Alles zur **Laubsägerei**

Kerbschnitt und Holzbrandmalerei liefert allerbilligst

J. C. Hahn :: Mardorf 11 (Pfalz)

Katalog gratis und franko.

Moderne Büromöbel

kräftige, solide Konstruktion unter Verwendung bester Materialien

liefert die

Rheinisch-westfälische Holzindustrie G.m.b.H., Dortmund

Feinste Referenzen aus Partei- und Gewerkschaftskreisen.

Hobelbänke in allerbest. Ausf., unübertr. in Qual., mit eiserner Zangenführ. u. Stahlspindeln

Länge: cm	170	180	190	200	230
Preis: Mk.	55	56	58	60	63

Billige Normal-Tischlerhobelbank

Länge: cm	160	170	190	200	230
Preis: Mk.	38	39	40	42	45

Preisliste üb. Hobelbänke, Hobel, Furnierböcke, Schlosserfeilbänke usw. gratis.

Gebr. Haase Hobelbankfabrik, **Siegnitz.**

Amerik. Werkzeug-Neuheiten.

Patent-Schraubenzieher Original Nr. 80, ausgezogene Länge 50 cm, mit 8 Klingen à 4,50 Mk. Schabhobel Art Nr. 80, mit 1 Eis. 70 mm breit à 2,25 Mk.; Reform-Putzhobel mit Garantie 1a à 5,25 Mk.; Leimkratzer 1a Stahl, 60 mm br. à 60 Pf.; Echte Diston-Ziehklingen à 30 Pf., 6 Stck. 1,50 Mk.; Bohrwinden m. Kugellager à 1,50 Mk. Verlangen Sie sofort gratis

Neu! Plakat Januar 1914 Neu!

mit vielen neuen Abbildungen von

Otto Bergmann, Berlin SO. 33 Oppelner Strasse 31.

Neuheit: D.R.G.M.

Putzhobel mit stets kleiner Maulöffnung in überaus handlicher Form. Erfordern keine Reparaturen! Sind dauernd zu den feinsten Arbeiten zu gebrauchen. Jeder Hobel ein Musterhobel — fertig z. Gebrauch. Preis Mk. 4,30, mit Pockholzsohle Mk. 5,70 franko Nachnahme. Preislisten kostenlos.

Alle Werkzeuge für Tischler, Zimmerer, Glaser, Stellmacher.

M. Hiellinger, renommierte Werkzeugfabrik **Nürnberg.**

Patent Broschüre über „Selbstanmeldung" gratis v. K. Berbig, Hannover, Misburgerdamm 77.

Aus dem umfangreichen Arbeitsgebiete der

Intarsia

sind im **Fachblatt für Holzarbeiter** folgende Abhandlungen erschienen:

Aus der Geschichte der Intarsia. Mit fünf Abbildungen. (März 1912.)

Von der Technik der Intarsia: Das Schneiden mit der Laubsäge. Mit Abbild. von Werkz. u. Mustern. (Juni 1913.) Das Schneiden vom Block. Mit Muster. (Juli 1912.) Das Schneiden mit Messer und Hobel. Mit Mustern schachbrettartiger Furnierungen. (November 1912.)

Das Einlegen von Holz- und Metalladern. Mit Abbildung der Werkzeuge. (Juni 1911.)

Das Schattieren der Intarsien. (April 1911.)

Die Anfertigung einfacher Intarsiabänder. Mit Beispielen. (*August 1910.)

Beim Beizen einer Fläche die Intarsien unberührt zu lassen. (*Januar 1911.)

Außerdem sind als Vorlagen erschienen: Abbildungen von Intarsien in den Heften 4, 11 und 12 von 1909; 3, 8 und 11 von 1911; 2, 4, 5, 6, 9, 11 und 12 von 1912; 3, 6 und 9 von 1913; von Intarsienbändern in den Heften 8 von 1907, 4 von 1909, 1 von 1911, 7 und 9 von 1912.

Die Hefte sind bis auf die mit * bezeichneten noch vorrätig, wenn auch teilweise nur in einer ganz kleinen Anzahl, und können auch einzeln bezogen werden. Bestellungen erfolgen am besten durch die Ortsverwaltungen oder gegen Voreinsendung des Beitrages bei der

Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

G. m. b. H. Berlin SO. 16, Am Köln. Park 2.

Paul Horn

Politur- und Lackfabrik

Hamburg 23.

Unübertroffen und darum von so großer Werbekraft sind mein wasserechtes **Peha-Matt,** meine nach eigenem Verfahren hergestellten und **gereinigten Schellackpolituren** und meine hochmodernen **Holzbeizen,** die sich durch besondere Farbenpracht auszeichnen (Eichenbeizen, Albo-Musabeizen, Salmiakbeizen, Spiritusbeizen, Ambranitbeizen usw.). — Mein **neues Polierverfahren** hat sich glänzend bewährt. Es ist durch Reichspatente gesetzlich geschützt! Man erspart: Material, Zeit und Arbeit!

Ich versende zum Versuch ein Körbchen, enthaltend:

1 Flasche Peha-Matt
1 „ Neutral-Schellackpolitur-Extrakt
1 „ Patentpolitur zum Reinpolieren
1 „ allerfeinsten Politur-Glanzlack (blond)
1 „ Kristall-Lack (blond)
1 „ Schleif- und Polieröl (gelblich)
1 Dose Porenfüllpulver Mon-Ak (nußbaum)
1 „ „ Marmor-Mona (mahagoni)
1 „ Bimsstein-Poliер-Pulver (hellnuß)
1 Tube Inkrustationskitt, blond (zum Ausklitten schadhafter Holzstellen)
1 Stück Kork-Schleifklotz (120×75×30 mm)

Bei Bestellungen genügt die Angabe: 1 Versuchskollo zum Polieren zu 8 Mk., frk. inkl. Emballage.

Tischlerwerkzeuge, anerkannt das Beste, fabriziert und hält auf Lager **H. Himstedt, Hamburg,** Nagelsweg 51. Preisl. zu Dienst.

Kunstgewerbliche Tischlerschule

Blankenburg, H. 2

Programm frei. Direktor Reineking.

Kunstgew. Tischler-Fachschule Cöthen

Erste deutsche Beiz- und Poliermeister-Schule.

Spezialkurse für alle Betriebsbeamten.

Programm kostenlos durch die Direktion.

SEIT 20 JAHREN steht die **Fachschule Detmold** an der Spitze der Tischlerfachschulen. Auskunft frei. Silb. Medaille, Paderborn

Süddeutsche Schreiner-Fachschule

Erstkl. techn. u. kunstgewerbl. Lehranstalt m. Handelskursen. | **Nürnberg.**

Größte und anerkannt beste Privatschule der Branche. — Im 8. Schuljahr erhielten 69 Schüler Stellung. | Progr. und ill. Brosch. umsonst.

Thüringische

Tischlerfachschule Ilmenau

Schnelle und sichere Ausbildung.

DIREKTION: Architekt Kallsen.

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe.

Verwaltet vom Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe und dem Deutschen Holzarbeiterverband.

Wochenbericht vom Sonnabend, 31. Januar bis Freitag, 6. Februar 1914.

A = Im Laufe der Woche besetzte Arbeitsstellen. B = Offene Arbeitsstellen. C = Gemeldete Arbeitslose am Schluß der Woche.

Ort	Bautischler			Möbeltischler			Maschinenarbeiter			Polierer			Drechsler			Sonstige Branchen			Insgesamt		
	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C
Berlin	23	—	1031	164	—	1879	28	—	299	61	—	696	6	—	86	140	—	1129	422	—	5120
Bremen	21	—	115	10	—	36	1	—	9	2	—	9	—	—	1	—	—	12	34	—	182
Breslau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Celle	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Eilenburg	—	—	—	6	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	7	—	3
Forst	1	—	3	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	7
Hamburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hannover	20	—	170	12	—	76	1	—	21	—	—	30	—	—	1	—	—	25	33	—	323
Herford	—	—	1	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	7
Leipzig	18	—	74	54	—	260	2	—	81	7	—	31	2	—	11	8	—	50	91	—	507
Lübeck	7	—	40	1	—	10	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	3	8	—	56
Zusammen	90	—	1436	247	—	2272	32	—	413	71	—	766	8	—	99	149	—	1221	597	—	6207
Vor. Woche	80	—	1422	219	2	2332	45	—	436	61	—	785	4	—	100	13[illegible]	—	1214	513	2	6289

NB. Unsere Mitglieder sind verpflichtet, nur den paritätischen Arbeitsnachweis zu benutzen.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes, G. m. b. H. in Berlin SO. 16.